

Maria heute

NR. 578 - APRIL 2020



OSTERN

**Der gekreuzigte Jesus,
der Ausgestoßene der Ausgestoßenen**

Inhalt

Ostern: Der gekreuzigte Jesus, der Ausgestoßene der Ausgestoßenen	01
San Damiano: Jesus ist am Kreuz gestorben, um euch zu retten	04
Guadalupe - Mexiko: Bischof Eduardo Chavez, Zeuge der Tilma.....	05
Axelle: Liebe sie alle! Führe Mir die Herzen zu! «Das Wort des Lebens» (1 Joh 1,1)	09
Montichiari - Fontanelle: Einrichtung des Wallfahrtsortes Maria Rosa Mystica, Mutter der Kirche in Fontanelle.....	12
Jesus ist auferstanden und wartet auf uns.....	13
Zaro: Betet für und in den Familien	15
«Da er die Seinen... liebte, erwie er ihnen seine Liebe bis zur Vollendung» (Joh 13,1)	16
Vassula - Das Wahre Leben in Gott: Du darfst nicht frustriert sein, denn der Heilige Geist ist in meinem Haus am Werk	18
Kirche in Not: Asia Bibi: Begegnung mit einer Ikone	19
Medjugorje: Ich war ein Kelch des Gottmenschen	20
Ein Diener Mariens geht niemals verloren.....	22
Die Passion Mariens.....	24
Maria Valtorta: Lieben war für mich eine unerlässliche Bedingung, um leben zu können	26

Jesus: «... die riesigen Sünden. (...) Stoßen sie euch ab? ... Welche Wirkung haben sie dann auf mich, der ich rein und heilig bin? Sie widern mich an. Dabei habe ich die Menschen geliebt bis zum Tod, um zu versuchen, sie zu retten. Liebt sie also mit einer übergroßen Liebe, die alles übersteigt, um sie zu retten.»¹

Die vollkommene Erniedrigung des menschengewordenen Gottes

Unter den größten Glaubensgeheimnissen gibt es eines, das eine tiefe Ehrfurcht in uns auslösen und uns zu einer Dankbarkeit ohne Ende führen muss: Jesus, die zweite Person der Heiligen Dreifaltigkeit, war bereit, der Ausgestoßene der Ausgestoßenen zu werden, um die abgefallene Menschheit zu retten.

Es bestürzt uns, dass das Wort ein Fleisch angenommen hat, das dem unseren gleicht, um Seine Unendlichkeit in es einzugießen, dass es die äußerste Armut und die Anonymität als Lebensbedingungen gewählt hat, dass es sich verhöhnen, lächerlich machen, verhaften und zu Tode foltern ließ. Wir sind sprachlos, wenn wir den Schöpfer des Universums betrachten, der ewig über allen Dingen thronet, der sich freiwillig auf einen derart erniedrigenden Zustand reduziert hat. Doch dass Er, die menschengewordene Reinheit, der Heilige Gottes, der in Vollkommenheit erstrahlt, sich mit dem Aussatz der Sünde aller Zeiten bedecken wollte, das ist unfassbar. Wie kann man das Grauen Gottes schon allein beim Anblick dieses Drecks beschreiben, den Jesus in einem Diktat an Maria Valtorta als «Exkrement Satans» bezeichnet hat?² Dennoch hat das *makellose Lamm* seine himmlische Natur gezwungen, diese namenlose Fäulnis anzunehmen... sie sich zu eigen zu machen... sich mit ihr zu identifizieren...

Die Engel selbst knien beim Wachrufen dieser unerhörten Erniedrigung, dieser wahren Vernichtung der Gottheit nieder, die die Himmel erschüttert, die Sonne verfinstert hat und durch die die Erde gebrochen wurde... In einem unergründlichen Akt der Demut nahm das absolute Gute das absolute Böse auf sich und stellte sich so vor den Vater, um durch sein höchstes Leiden den gesamten Preis dafür zu bezahlen. Diese Schuld der ganzen Menschheit, von der Ausflucht von Adam und Eva bis zum Ende der Zeiten, wurde in jener Stunde ausgelöscht, in der der Gerechtigkeit durch das Opfer des einzigen vollkommenen Opfers in Verbindung mit dem der Unbefleckten Jungfrau Genugtuung geleistet war.

Das ist das Geschenk, das Jesus mit Maria uns gemacht hat und das Er in seiner Opferung erneuert, die in jeder Stunde des Tages und der Nacht auf der Erde fortgeht, wie sein Versprechen sagt: «Und siehe, ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt.» (Mt 28,20)

Bei jeder Eucharistiefeier nimmt der Sohn die unsagbare Flut aller unserer Sünden auf sich und ertränkt sie in seinem Erlöser-Blut! Nur so können wir den Himmel erhoffen, da unsere Seelen ständig von neuen Sünden beschmutzt werden.

«... Sie haben ihre Gewänder gewaschen und im Blut des Lammes weiß gemacht...» (Offb 7,14-15)

Die Beleidigung des Schöpfers durch den Menschen war so groß, dass kein Geschöpf fähig war, sie zu sühnen oder wiedergutzumachen. Da die Reichweite der menschlichen Taten begrenzt ist, hätten die ganzen Verdienste der Heiligen und Märtyrer diese unendliche Schuld nicht bezahlen können. Es brauchte ein Opfer, dessen Wert unendlich ist und das der Vater annimmt: Niemand anderes als Jesus Christus, der menschengewordene Gott, war würdig, wie auch niemand anderes fähig war, die Strafe zu erdulden, die Folge der Sünde war, ohne der ewigen Verdammnis anheimzufallen. Mehr noch, er sollte den Sieg über Satan davontragen, der bis dahin die Macht über den Tod hatte³!

Die einzige Art aber, diesen erbitterten Feind zu besiegen, bestand darin, dass der Sohn an die Stelle der Sünder trat, dass er wie sie zum Tod des Körpers und der Seele verurteilt wurde – das ist die Verdammung – zur Hölle hinabstieg, wo sie weilten, damit dort seine Macht triumphierte und er strahlend vor Heiligkeit aus ihr hervorging!

Maria heute

Redaktion und Verwaltung:
Maria heute – Parvis-Verlag
Route de l'Eglise 71

1648 Hauteville / Schweiz

Tel. 0041 26 915 93 93

mariaheute@parvis.ch – www.parvis.ch

Schweiz: PostFinance 17-2264-3

IBAN: CH31 0900 0000 1700 2264 3

BIC: POFICHBEXXX

Deutschland: Postbank 53 077 703

BLZ 600 100 70

IBAN: DE41 6001 0070 0053 0777 03

BIC: PBNKDEFF

Österreich: BAWAG PSK 7783 272 - BLZ 60000

IBAN: AT25 6000 0000 0778 3272

BIC: BAWAATWW

Italien: BancoPosta 73827354

IBAN: IT79 0076 0101 6000 0007 3827 354

BIC: BPPITRRXXX

Die Monatszeitschrift kann jederzeit für 1 Jahr abonniert werden.

Der letzte Monat der Auslieferung ist auf dem Adressumschlag angegeben.

Abonnementspreis (1 Jahr/11 Nummer)

€ 34.- CHF 38.- USD 40.-

Erklärung des Verlegers:

Die in dieser Zeitschrift veröffentlichten «Botschaften des Himmels», «Privatoffenbarungen» und «außerordentlichen Phänomene» sind nach der Prüfung vieler Fakten, Schriften wie auch geistlicher Früchte vom Herausgeber für glaubwürdig und seriös erachtet worden. So wohlbegründet aber unsere Überzeugung auch sein mag, verpflichtet sie die Katholische Kirche nicht, die ja auch ihrerseits – selbst wenn sie deren himmlischen Ursprung öffentlich anerkennt – jedermann die Freiheit lässt, daran zu glauben oder auch nicht, und sich auf die Feststellung beschränkt, dass sie darin nichts zum Glauben oder der offiziellen Lehre der Kirche im Widerspruch Stehendes gefunden hat.

Schriftleitung: Etienne Castella

52. Jahrgang – Alle Rechte vorbehalten

Gedruckt in Deutschland CPPAP N° 0721 N 08375

Gebetsmeinung des Heiligen Vaters



APRIL

Freiheit von Suchterkrankungen:

Wir beten dafür, dass jene, die unter Suchterkrankungen leiden, Hilfe und Beistand bekommen.

«... Jesus Christus ist hinabgestiegen zu der Hölle; am dritten Tag ist er auferstanden von den Toten und aufgefahren in den Himmel...»⁴

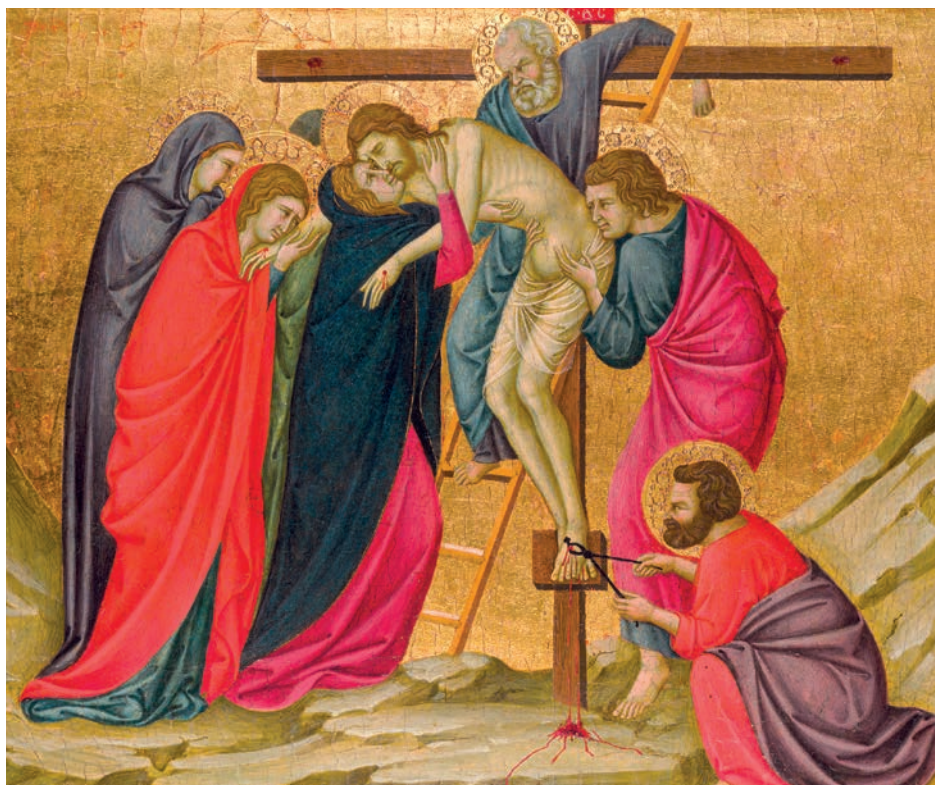
Bild und Ähnlichkeit

«Gott sagte: Davon dürft ihr nicht essen und daran dürft ihr nicht rühren, sonst werdet ihr sterben.» (Gn 3,3)

Adam und Eva, die in der Vollkommenheit nach dem Bild Gottes und Ihm ähnlich erschaffen wurden, gaben dies willentlich auf, sie machten sich der Schlange ähnlich und brachten sich so um das Gnadenleben⁵, das sie in der innigen Vertrautheit mit dem Herrn bewahrte. Ihr Ungehorsam wurde ihnen zum Verhängnis. Sie hatten sich vom Himmel abgeschnitten, gingen unter und verloren die wunderbaren Vorrechte, die aus ihnen die Könige des Gartens gemacht hatte, darunter die Unsterblichkeit und die Unfähigkeit zu leiden⁶: Sie mussten nunmehr leiden, altern und sterben, dann in den Hades hinabsteigen, denn ihr Makel verwehrte ihnen den Zugang zum Reich Gottes. Um uns unseren Adel wiederzugeben und uns die Pforten des Paradieses wieder zu öffnen, musste Jesus, der ganz Gehorsame, auch das Angesicht der Sünde annehmen, um es im Feuer seiner allmächtigen Liebe zu verzehren. Deshalb nahm er die gesamte Schuld der Welt auf sich, machte sich zum Ausgestoßenen der Ausgestoßenen und verdiente so die auf Erden grauhafteste und entwürdigendste Folter: Die Kreuzigung, die den schlimmsten Verbrechern vorbehalten war. Das war das Lösegeld für unsere Rechtfertigung.

Damit die Sühne vollkommen ist, sollte der Sohn die höchste Strafe erleiden, die jede Demütigung und jeden körperlichen und seelischen Schmerz übertraf: die Ablehnung des Vaters, der dasselbe Wesen hat wie er! Darin ging Christus bis ans Ende des geistlichen Martyriums, weit über das hinaus, was wir uns vorstellen können. «Er musste sich in dieser Tiefe [des Bösen] verlieren, um es zu sühnen...»⁷

Der Vater wandte dann seinen liebenden Blick von Seinem Sohn ab, der von Schande bedeckt war, und ließ ihn die Verlassenheit kosten, die der Ausgestoßene der Ausgestoßenen verdiente. Die menschengewordene Liebe erlebte den völligen Entzug der Liebe... Niemand kann die Reichweite dieser Trennung nach göttlichem Maßstab ermessen...



Abnahme vom Kreuz, Ugolino di Nerio (1280-1330).

«... diese Ansammlung von Verstoßung, die die Seele Jesu Christi weit weg aus dem Blick Gottes verwies, hatte den ekelhaften Geruch des nicht wieder Gutzumachenden. Der Gemarterte hatte das nicht wieder Gutzumachende begangen, er konnte nur sühnen und vollkommen sühnen.»⁸

Am Höhepunkt der Trostlosigkeit rief der Gekreuzigte aus: «Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?» (Mt 27,46). So bezeugte er vor dem Himmel und vor den Menschen die unumschränkte Vollbringung seines Opfers.

«Ich erlitt eine ganz schreckenerregende Angst angesichts der Aussicht, dass meine Seele in die Hölle fallen und von meinem Geist getrennt werden würde. Ich litt unter der Trennung meiner Seele von meinem Geist während der Zeit meines Abstiegs in die Hölle, denn nur der wahre Tod der Göttlichen Seele konnte den Tod der Seelen überwinden. Denn wie ich akzeptierte, in meinem Körper zu sterben, um die Körper dem Verfall und dem Tod zu entreißen, so akzeptierte ich auch, in meiner Seele zu sterben, um die Seelen dem ewigen Tod zu entreißen.»⁹

Der Ausgestoßene der Ausgestoßenen verdient eine unübertroffene Höllenstrafe

Die unter dem schwarzen Kleid aller Laster verborgene Seele Jesu verdiente

tausend Mal die Hölle. Die Dämonen waren sich sicher, dass Seine Seele ihnen auf ewig gehörte, sie entfesselten sich in ihrer Ungeduld, ihm außerordentliche Qualen zuzufügen, die nicht einmal den ungeheuerlichsten Menschen der Geschichte zugefügt werden.

«Die Dämonen, die das Kreuz meiner Marter umgaben, freuten sich über ihren Sieg, den sie wegen der noch nie dagewesenen Schwärze meiner Seele errungen glaubten.»¹⁰

Doch der große Ausgestoßene hauchte seinen Geist aus und legte ihn in einem vollkommenen Gehorsam dem Willen des Vaters gegenüber in Seine Hände. So durchkreuzte Er auf ewig den Plan Satans! Und während seine Seele zur Hölle hinabstieg, sprengte seine Tugend das Joch der Sünde, das sie umschloss und verurteilte, in einem noch nie dagewesenen Lichtglanz, denn keine der Sünden, die er auf sich genommen hatte, hatte seine doppelte menschliche und göttliche Natur berührt!

«... plötzlich verschwanden die Fäulnis, die Schwärze und der Schmutz, die seine Seele bedeckten, und das leuchtende, blendende Weiß seines Zustands erschien vor dem Blick der erstarrten, beklommenen Meute.»¹¹

Durch den Glanz seiner unendlichen Heiligkeit entzog sich Jesus der Finsternis des Todes und erleuchtete die Hölle mit einer verblüffenden Geschwindigkeit.

«Die göttliche Seele konnte aus ihrem eigenen Willen und dank der

unübertroffenen Liebe, die sie für die Allerheiligste Dreifaltigkeit empfand, sich einen Weg aus der Hölle bahnen, die bis dahin und seither verschlossen ist, ohne dass irgendein verdammtes Geschöpf ihr jemals entkommen kann. Die göttliche Seele, die unter diesen Umständen wie keine andere war, vollbrachte einen Akt der unendlichen Tugend, denn nur die Unendlichkeit der Tugend konnte die Seele dem ewigen Tod entreißen. Und dann war der Sieg der Person des Herrn Jesus Christus vollkommen.»¹²

Da, wo das erste Paar der Menschheit ungehorsam war und die Liebe des Vaters verraten hatte, bewiesen Jesus und Maria einen beständigen Gehorsam und

eine unverbrüchliche Treue und wurden so der neue Adam und die neue Eva, durch die unsere gefallene Natur wiederhergestellt wurde.

«Der auferweckte Christus hat nun die Schlüssel zum Tod und zur Unterwelt in Händen¹³, und im Himmel, auf der Erde und unter der Erde beugen alle ihre Knie vor dem Namen Jesu.»^{14,15}

Und von nun an und durch die erlösende Kraft seines Opfers haben wir Anspruch auf das Erbe, das seinen Freunden versprochen wurde, die durch ihre ausschließliche Wahl des Guten akzeptieren, das Abbild Gottes und die Ähnlichkeit mit Ihm wiederzuerlangen: Jesus: «Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch auftrage. (...) Dies

trage ich euch auf, dass ihr einander liebt.» (Joh 15,14-17)

Marie Vérenne

ANMERKUNGEN:

1. Maria Valtorta: *Die Hefte von 1944*, 13. Juli.
2. Ebenda.
3. Vgl. Hebr 2,14.
4. Auszug aus dem Glaubensbekenntnis.
5. Das Gnadenleben ist das göttliche Leben, das Gott uns vermittelt. Es heiligt und schenkt das ewige Leben.
6. Adam und Eva wurden ohne die Fähigkeit erschaffen zu leiden.
- 7-12. Schwester Beghe: *Die Passion des Herrn von Ihm selbst berichtet*. 1995.
13. Offb 1,18.
14. Phil 2,10.
15. *Katechismus der katholischen Kirche*, 2005, § 635.

San Damiano - Botschaft U.L.F. von den Rosen Jesus ist am Kreuz gestorben, um euch zu retten

Welche Traurigkeit, welch ein Tag der Tränen, weil ich zusehen muß, wieviele Seelen verlorengehen. Jesus ist am Kreuz gestorben, um euch zu retten. All sein Blut hat er vergossen. Er ist die Liebe! Er hat seinen Leib und sein Blut dahingegeben, um euch zu stärken, aber nur wenige Seelen hören auf ihn, nur wenige folgen ihm nach!

Betet, die Stunden sind traurig, vor allem für meinen Sohn, Papst Paul VI., der mitten in einem Kampf voller Ängste und Furcht steht. Betet viel für ihn! Bringt Opfer für ihn, damit er die Kraft und den Mut finde, sich der Welt zu stellen und den Glauben durch klare Weisungen zu bezeugen. Betet für ihn, damit der Heilige Geist ihn erleuchte und sein Herz entflamme in brennender Liebe zu Jesus, zu Jesus allein! Jesus ist immer bei ihm, Jesus lebt mit ihm, Tag und Nacht, in Schmerzen und Tränen. Warum hört ihr nicht auf ihn? Warum befolgt ihr seinen Rat nicht? Wer auf ihn hört, hört auf mich. Wer ihm gehorcht, gehorcht mir. Wer ihm droht, der droht mir! Wißt ihr nicht, meine Kinder, daß Jesus immer gesiegt hat, daß er immer siegen wird? Es wird Kämpfe, Verfolgungen und Krankheiten geben, es wird Schreckliches geschehen, aber die Kirche Petri wird immer triumphieren, jetzt und in alle Ewigkeit.

Lest ihr das Evangelium nicht? Betrachtet ihr das Evangelium nicht? Was sagte Jesus, als er auf Erden weilte? Wie sprach er zu den Seelen? Vertraut ihm, vertraut euch ihm an! Er ist nur Liebe und Barmherzigkeit. Jesus wartet mit großer Sehnsucht. Er erwartet euch. Er will euch vergeben, er will euch in seine Arme schließen, in sein Herz. Er ist Liebe, er erwartet eure Liebe in Demut, Aufrichtigkeit und Glauben. Er will keinen Hochmut, keinen Stolz, keine Bosheit. Die Bosheit führt zur Hölle. Jesus wird in alle Ewigkeit herrschen.

Betet und haltet Stunden der Anbetung, der Fürbitte angesichts der Strafgerichte, die der Ewige Vater vorbereitet. Versammelt euch in Gruppen, um den heiligen Rosenkranz zu beten. Fleht um Erbarmen und Barmherzigkeit.

Ich bin die Mutter der Liebe und des Trostes. Ich bin die Königin des Himmels und der Erde, ich bin die Mutter des Weltalls und die Ausspenderin der Gnaden. Ich rufe meine Kinder zu mir, um sie mit Gnaden, Liebe und Trost zu überhäufen.

Ihr mögt tun, was ihr wollt, aber meine Macht, meine Hilfe, mein schmerzvolles Herz wird in der ganzen Welt triumphieren! Meine Kinder, ich will euch retten, ich will



euch in den Himmel führen. Mit mir voran, meine Söhne!

Viele Rosen werde ich auf euch streuen mit ihren Dornen. Ich streue aber auch Rosen ohne Dornen, die soviel Wohlgeruch enthalten, daß sie euch zu immer höherer Heiligkeit erheben und stärken in der Liebe zu mir. Habt keine Furcht, meine Kinder! Betet! Durch das Gebet erhaltet ihr alles. Mit dem Gebet ist man stets siegreich. Seid beharrlich Tag und Nacht! Unter meinem Mantel habt ihr alles und erkennt ihr alles. Ich werde euch inspirieren, ich werde euch beistehen, ich werde euch auf dem Lebensweg führen, um euch einmal im Himmel zu besitzen. Nehmt alles entgegen aus

Liebe zu mir, opfert alles aus Liebe zu mir, selbst wenn man mich verachtet. Ist eure Seele rein, wird sie sich triumphierend zum Himmel erheben. Das Gebet allein macht euch stark, der Glaube allein überwindet alles, und meine Hand leitet euch alle, Schritt für Schritt, zur Heiligkeit. Mut, meine Kinder, Jesus ist bei euch, eure himmlische Mutter ist an eurer Seite. Sie bedeckt euch mit ihrem Mantel, sie nimmt euch in ihre Arme, damit ihr euch niemals von ihr trennt!

Ich gebe euch einen starken Segen. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

20. Dezember 1968

Bischof Eduardo Chavez, Zeuge der Tilma

Gespräch mit Sabrina Covic vom 10. September 2019

Sabrina Covic, Herausgeberin, Journalistin und Autorin von Büchern über die Erscheinungen von Medjugorje, organisiert auch Wallfahrten nach Medjugorje, sowie Vorträge. Als Spezialistin für himmlische Erscheinungsphänomene hat sie hier Bischof Eduardo Chavez interviewt; er ist der Postulator im Heiligsprechungsprozess von Juan Diego. Er ist auch der Mitbegründer des *Institute for Guadalupean Studies* und Kanoniker an der Basilika von Guadalupe. Er hat sehr viele Bücher und Artikel über die Erscheinungen von Guadalupe verfasst.

Sabrina Covic: *Bischof Eduardo Chavez, ich bin sehr daran interessiert, dass Sie uns erläutern, was Sie Ihr Leben lang motiviert hat, mehr von U.L.F. von Guadalupe zu erfahren und sich intensiv damit zu befassen, aber auch, was Sie veranlasst, die Botschaft, die Maria der Welt im Jahr 1531 gegeben hat, zu verbreiten.*

Bischof Chavez: Ich glaube, diese Frage müsste man an Unsere Liebe Frau von Guadalupe selbst richten. Warum sie mich auserwählt hat? Ich weiß es nicht... Um Priester zu werden habe ich Philosophie und Theologie studiert. Ich habe die Geschichte studiert, aber später bin ich ihr begegnet! Ich war immer ein «Guadalupeaner», denn wir Mexikaner tragen seit dem Augenblick unserer Geburt die DNA Unserer Lieben Frau von Guadalupe in uns. Ich bin ihr begegnet und ich denke, dass sie als Erste mit all dem begonnen hat und ich weiß nicht, wie ich unserer heiligen Mutter von Guadalupe dafür danken kann, dass sie mir Aufmerksamkeit geschenkt hat, denn es war ein außergewöhnliches Abenteuer und wir werden nie an ein Ende kommen, wenn es darum geht, Maria kennenzulernen! Es ist unglaublich!

Sie hat mein Priestertum, mein Christsein, mein ganzes Sein und alles, was ich tun kann, gestärkt. Es ist ein Abenteuer, denn was ich zu tun versuche ist,

sie besser und tiefer kennenzulernen und der ganzen Welt die Botschaft zu vermitteln, die wir mehr als jemals zuvor brauchen – nicht nur in Lateinamerika, nicht nur in Mexiko, sondern in der ganzen Welt, die Botschaft Unserer Lieben Frau von Guadalupe, die so aktuell ist.

Einer meiner Freunde, ein Priester, hat mir gesagt: «He, Eduardo, du warst doch



ganz normal und jetzt ist alles Guadalupe, Guadalupe, Guadalupe...» und ich habe ihm erwidert: «Du hast Recht, Guadalupe erfüllt mein ganzes Universum». Und er hat gesagt: «Was?! Lass uns doch mal über Schuhe reden», woraufhin ich ihm gesagt habe: «Hast du die kleinen Schuhe Unserer Lieben Frau von Guadalupe bemerkt (Lachen!)?» Das ist unglaublich und ich meine es wirklich! Unglaublich, diese Blüte mit vier Blütenblättern, die auf ihrem Bauch ruht und die gefalteten Hände und ihre dunkle Haut.

Ich bin Maler, daher versetzt mich schon das Bild selber in Erstaunen und die Tatsache, dass es ganz spontan entstanden ist, aber auch, dass etwas Säure, die zufällig darüber vergossen wurde, ihm nichts anhaben konnte, sowie die Explosion einer Bombe im Jahr 1921, die ihm keinen Schaden zufügte – daher

denke ich, dass es eine Botschaft ist, die die Welt empfangen soll. Jedes Herz soll in der heutigen Zeit davon wissen! Es ist so wichtig, dass die Welt den Glauben und den Sinn ihrer Existenz wiederfindet und wir sollen diesen Schatz jedem Herzen schenken.

Sabrina: *Ich erinnere mich, als ich zum ersten Mal in meinem Leben vor ihm stand und in diesem Augenblick hätte ich sterben können und das hätte mir genügt. Schauen Sie es an, es ist eine Reproduktion, aber wenn wir Unsere Liebe Frau von Guadalupe betrachten, sind wir alle Seher, weil wir alle das sehen können, was Juan Diego sehen konnte als ihm das Bild geschenkt wurde. Wie fühlen Sie sich, wenn Sie davor stehen? Erinnern Sie sich an Ihre Empfindungen, die Sie hatten, als Sie es zum ersten Mal mit eigenen Augen gesehen haben?*

Bischof Chavez: Ja, Sabrina, was Sie hervorgehoben haben, ist so richtig, ist so wahr, ist so schön für uns alle, die wir Unsere Liebe Frau von Guadalupe auf eine gewisse Weise sehen. Wir werden Zeugen dessen, was

sie ist und was sie in unseren Herzen wirkt. Sie hat einen barmherzigen Blick, einen Blick voller Freude, voller Friede, der alle Angst, alle Furcht, alle Kalamitäten in unserem persönlichen und in unserem gemeinschaftlichen Leben eliminiert. Was sie zum hl. Juan Diego sagte, sagt sie zu jedem von uns: «Habt keine Angst! Bin ich nicht hier, ich, die ich die Ehre und die Freude habe, eure Mutter zu sein?!»

Es stimmt, dass wir Zeugen von etwas so Großem werden, Seher von etwas so Großem, weil sie uns ihr Bild wie niemals zuvor hinterlassen hat. Das Originalbild unserer heiligen Mutter habe ich zum ersten Mal gesehen, als ich noch im Seminar war und es im Jahr 1976 von der alten in die neue Basilika transportiert wurde. Ich studierte Philosophie im Seminar; von weitem sah ich das Bild im



Mgsr. Eduardo Chavez, rechts Sabrina Covic und ihre Tochter.

Heiligtum..., aber in dem Augenblick, als ich von dem einen Heiligtum zum anderen ging, fühlte ich mich wie bei einer Wallfahrt, in Marias guten Händen. Später konnte ich es häufig sehen, vor allem, wenn ich die Ehre hatte, der Postulator für die Heiligsprechung von Juan Diego zu sein. Ich hatte das Glück, in das kleine Zimmer, die camerina, zu gehen. Der damalige Direktor war Bischof Enrique Gleenie, der mich jedes Mal bat, die Tilma zu erklären, wenn eine Gruppe kam, um sie anzuschauen. Es war für mich eine Freude, sie zu betrachten und dies immer wieder zu tun und anderen Menschen zu helfen, U.L.F. von Guadalupe ebenfalls zu betrachten. Sie hat die Herzen auf unterschiedliche Weisen berührt. Es ist eine Begegnung mit Gott durch U.L.F. von Guadalupe, weil sie schwanger ist, weil sie Jesus im Zentrum dieses Bildes trägt und wenn wir sie betrachten, dann betrachten wir die Quelle dieses barmherzigen Blickes, die Jesus ist.

Sabrina Covic: *Sie sind drei Päpsten begegnet: dem hl. Johannes Paul II., dem emeritierten Papst Benedikt XVI. und auch Papst Franziskus – alle drei lieben Unsere Liebe Frau von Guadalupe. Was können Sie uns von jedem der drei sagen, denn Sie sind ihnen begegnet und die drei haben mit Ihnen darüber gesprochen...*

Bischof Chavez: Nun, der hl. Johannes Paul II. kam 1979 zum ersten Mal und unmittelbar nachdem er U.L.F. von Guadalupe begegnet ist, hat er gespürt, wie er sein Apostolat, seine Sendung in der Welt ausüben sollte. Dank Unserer

Lieben Frau von Guadalupe «verliebt» er sich in sie! Das ist gewiss, denn jedes Mal, wenn er kam, betrachtete er sie und umarmte sie sogar. Das war unglaublich und auch das, was er mehrmals sagte, aber ich erinnere mich vor allem an seine Worte aus dem Jahr 1999, als er sie zur Patronin des amerikanischen Kontinentes ernannte. Er sagte, dass sie das Vorbild der vollkommen inkulturierten Evangelisierung ist und das stimmt. Sie weiß, wie man Jesus mitten ins menschliche Herz stellt; sie weiß, wie man den Samen des Wortes aufgreift und ihn zur Erfüllung in Jesus bringt.

Johannes Paul II. war verliebt in U.L.F. von Guadalupe. Das ist gewiss, denn als ich Postulator war, habe ich beim Papst gearbeitet. Seine Liebe war so groß, dass er, obwohl er schon sehr krank war und seine fünfte Reise anlässlich der Heiligsprechung von Juan Diego bevorstand und ihm alle in Rom von dieser Reise wegen seiner Schwäche abrieten, er sie doch unternehmen wollte. Erinnern wir uns, er war wirklich sehr krank und er sollte nach Kanada reisen, anschließend nach Guatemala und dann zur Heiligsprechung von Juan Diego nach Mexiko kommen. Nachdem ihm alle abgeraten hatten, sagte er: «Seid ihr nun fertig? Ich muss nach Mexiko, selbst wenn es im Rollstuhl oder auf einer Tragbahre wäre; Ich muss U.L.F. von Guadalupe umarmen, denn alles hat mit diesem Bild begonnen.» Und ich war anwesend, als er Juan Diego hier in Tepeyac heiligsprach, während er sie anschaute.

Benedikt XVI. liebt sie. Er war ein deutlicher Papst und er liebt sie sehr. Er

hatte die Eingebung, alle Bischöfe des Kontinentes zu versammeln, um bei einer Messe am 12. Dezember 2011 [gemeinsam] anzuerkennen, was der hl. Johannes Paul II. getan hatte, als er sie zur Patronin des amerikanischen Kontinentes ernannt hatte. In der Petersbasilika im Vatikan wurde ihr zu Ehren eine Messe gefeiert und am 12. Dezember waren alle Kardinäle und Bischöfe Amerikas anwesend. Im Jahr 2012 hat er am 12. Dezember alle aufgefordert, über U.L.F. von Guadalupe zu sprechen – die ganze Kurie im Vatikan, die Kardinäle, die Bischöfe und die wichtigsten Laien von religiösen Bewegungen, die anwesend waren. Benedikt XVI. ist es zu verdanken, dass die Botschaft in ihrer Tiefe bekannt wurde.

Und Papst Franziskus! Papst Franziskus liebt U.L.F. von Guadalupe so sehr, dass die letzte Kirche, die er in Buenos Aires gebaut hat als er noch Kardinal Bergoglio war, Juan Diego und Unserer Lieben Frau von Guadalupe geweiht wurde. Als ich nach Rom kam, haben wir ihn besucht und ihm Fotos von dieser Kirche gezeigt, auf die er so stolz war. Er beauftragte Kardinal Norberto Rivera aus Mexiko diese Kirche zu weihen, als er selber schon Papst war. Ein weiteres schönes Erlebnis mit Papst Franziskus hatte ich, als ich ihm mein soeben beendetes Buch über den *Nican Mopohua*¹ zeigte. Er sagte mir, ich solle weitermachen und die Forschungen über die «Guadalupe» vertiefen. Er sagte: «Verbreiten Sie die Botschaft weiterhin in der ganzen Welt, damit wir sie verstehen können». Wie könnte ich das vergessen?! Und ein zweiter, sehr intensiver Augenblick war, als er in aller Demut die Mexikaner bat, ihn mit U.L.F. von Guadalupe in dem kleinen Raum, der ihr Bild beherbergt, allein zu lassen. Wir alle haben gesehen, wie sehr er im Gebet und in der Betrachtung versunken war, wobei er U.L.F. von Guadalupe nicht nur betrachtete, sondern sich von ihrem barmherzigen Blick überfluten ließ. Das waren unvergessliche Augenblicke.

Sabrina Covic: *Drei verschiedene Päpste haben Sie also ermutigt, die Botschaft Unserer Lieben Frau von Guadalupe zu verbreiten. Wir sind überaus glücklich, dass Sie bereit sind, zu einem ersten Kongress, den wir für Mai 2020 in Medjugorje organisiert haben, zu uns zu kommen. Wir werden es voll Liebe den überaus zahlreichen Personen, die im Heiligtum von Medjugorje in Bosnien-Herzegowina beten werden, mitteilen. Warum haben Sie zugesagt? Was sind die Gründe, die Sie bewogen haben, uns zu begleiten?*

Bischof Chavez: Das ist eine sehr gute Frage, denn sie beinhaltet viele Elemente. Zuerst: Ich fühle mich unwürdig und das meine ich wirklich so, ich sage es aus tiefstem Herzen, ich fühle mich unwürdig, der Diener Unserer Lieben Frau zu sein. Zweitens: Ich bin sicher, dass sie dort, an diesem Ort, zu dieser Zeit, sprechen will. Ich sage Ihnen: U.L.F. von Guadalupe ist keine historische Botschaft. Es ist klar und deutlich, dass die Botschaft, die sie uns vom 9. bis zum 12. Dezember 1531 während ihrer Erscheinung gegeben hat, eine Botschaft ist, die weiter andauert. Sie will ein Wort sagen und dieses Wort ist ihr Sohn Jesus. Sie will dieses Wort an diesem gesegneten Ort einwurzeln. Drittens: Ich denke, Ihre Motivation und die Motivation so vieler Beteiligten ist für mich so schön, weil es genau eine Frau, Maria, ist, die uns zu Jesus bringt. Sie hat einen Laien, den demütigen Juan Diego, auserwählt, einen ganz einfachen Mann, um überall das zu sprechen – stets jedoch unter der Autorität des Bischofs. Diese kirchliche Botschaft ist das, was wir wollen, eine Botschaft voller Hoffnung und Mitgefühl. Wir sprechen von einer jüdischen Frau, die Maria heißt; sie hat zusätzlich den Namen von «Guadalupe», ein Wort, das aus dem Arabischen kommt. Es ist ein neues Leben für alle Völker; sie schenkt uns ihren Sohn Jesus Christus.

Ich bin sehr glücklich, ich sage das in aller Demut; ich weiß nicht, warum unsere heilige Mutter von Guadalupe mich noch immer wahrnimmt (lacht), aber ich bin voller Freude. Sie erweist mir eine große Ehre, indem sie mich an all dem teilnehmen lässt, aber ich bin sicher, dass sie es ist, die ihre Worte in jedes Herz legt. Sie ist es, die das tut.

Sabrina Covic: *Warum meinen Sie, dass es heute wichtig ist, wagemutig zu sein und an die Orte zu gehen, an die wir vorher noch nie gegangen sind, z.B. sind Sie noch nie in Medjugorje gewesen und Sie haben zugesagt [dorthin zu kommen]. Warum ist es wichtig, dass wir zu diesen Orten gehen, zu denen wir bisher noch nie gegangen sind?*

Bischof Chavez: Ja, alle diese Orte sind wichtig, aber vor allem Medjugorje, jetzt, da der Vatikan dazu ermuntert, dieses Heiligtum zu besuchen... Es stimmt, ich habe manche sagen hören: «Warum kommst du von Mexiko, wenn du doch [U.L.F. von Guadalupe in] Mexiko hast?» Ich glaube, dass ihr Herz in jedem Herzen ist. «Tepeyac» bedeutet nämlich «Hügel des Herzens» und ich bin sicher, dass ihr wichtigstes Vorhaben darin besteht, aus diesem Ort einen gesegneten Ort zu machen, an dem sie sich im «Tepeyac» eines jeden Menschenherzens manifestieren will. Deshalb stehe ich in ihrem Dienst und wir sind froh darüber, aber wir freuen uns auch, die Sendung zu erfüllen, die mir unmittelbar vom mexikanischen Kardinal anvertraut wurde. Erinnern wir uns, dass U.L.F. von Guadalupe sich der Autorität des Bischofs von Mexiko unterstellt und dass er mich auffordert, bei der Verbreitung der Botschaft der Jungfrau von Guadalupe auf der ganzen Welt behilflich zu sein; deshalb bin ich sehr glücklich.

Sabrina Covic: *Wir sind nach Mexiko gekommen, um Sie einzuladen, nach Medjugorje zu kommen und mein Herz jubelte vor Freude, weil Sie auch bereit sind, mit uns ins Heilige Land zu kommen. Ich kann Ihnen nicht sagen, wie glücklich ich darüber bin, dass Sie dann bei uns sein werden und dass Sie auch zu den Pilgern und den Einwohnern, zu den Menschen im Heiligen Land, zu den Christen wie zu den Nicht-Christen sprechen können, die kommen werden, um Ihre Vorträge über sie [U.L.F. von Guadalupe] zu hören.*

Bischof Chavez: Da habe ich überhaupt keine Zweifel, denn es handelt sich um eine Frau, die einen jüdischen und arabischen Namen trägt und diesen Namen einem Eingeborenen sagte. Das heißt für mich: An einem solchen Ort zu sprechen bedeutet, die Botschaft U.L.F. von Guadalupe an einem Ort mitzuteilen, an dem Juden, Araber und Christen anwesend sind, anwesend an diesem gesegneten Ort... Wow! Ich dachte, dass das einmal so kommen würde, aber dass ich es nicht mehr

erleben würde; ich dachte, dass es viel später einmal so kommen würde! Es geschieht etwas; ich glaube, wir brauchen das jetzt!

Unsere Familien, unsere Gemeinschaften, unsere Länder entgleiten uns; unsere Länder befinden sich in einem Handelskrieg; Waffen, Drogen, Prostitution – all das ist ein furchtbarer Krieg, in dem wir uns befinden und wir brauchen eine Botschaft, die es uns ermöglicht, den Menschen wieder aufzubauen! Es ist eine Botschaft zugunsten des Lebens; erinnern wir uns daran, dass Maria in ihrem unbefleckten Schoß Jesus trug. Genau am 12. Dezember hat sie während ihrer Erscheinung die wichtigste Osterbotschaft gegeben. Über all dies an dem Ort zu sprechen, an dem es sich ereignet hat, ist eine reale Sache, die sich dort zugetragen hat. Sie sprach über das wahre Pascha Jesu. Es ist wirklich etwas Unglaubliches und dann schließt sich der Kreis, denn wenn ich es richtig verstanden habe, werden wir auch den Ort der Verkündigung besuchen und es ist die Jungfrau von Guadalupe, die sagt: «Ja, mir geschehe nach deinem Wort». Sie ist die Jungfrau, die Mutter Jesu. Das ist unglaublich. Ich freue mich sehr, aber wir müssen viel beten, damit sie die Herzen berührt.

Sabrina Covic: *Ist es für die ganze Welt an der Zeit, dass sich alle Menschen guten Willens vereinen, sich die Hände reichen und gemeinsam unter ihrem Mantel mit ihr für die Heilung der Welt beten?*

Bischof Chavez: Ja, damit sie unsere Herzen, unser Leben, unseren Geist und unsere Seelen heilt und damit wir wirklich Brüder und Schwestern, die geeinte Familie Gottes sind. Was sie uns aufträgt ist eine neue Zivilisation der Gottesliebe. Gemeinsam mit ihr können wir es erreichen, weil sie uns auf ihren Armen zu Jesus bringt. Halleluja!

Sabrina Covic

INFORMATION:

Das Interview (auf Französisch) ist abrufbar auf: <https://www.youtube.com/watch?v=RVli5-WY5Hs>

ANMERKUNGEN:

Alle schriftlichen Erzählungen über die Erscheinung Unserer Lieben Frau von Guadalupe sind inspiriert vom Nican Mopohua, oder Huei Tlamahuitzoltica, die der mexikanische Gelehrte Antonio Valeriano um die Mitte des 16. Jahrhunderts in der aztekischen Sprache Nahuatl niederschrieb. «Nican Mopohua» bedeutet übersetzt «hier wird erzählt». Es handelt sich dabei um die erste und älteste schriftliche Quelle über Guadalupe; sie gilt als ein Meisterwerk der Nahuatl-Literatur.

Unterstützen Sie

Maria heute

Bestellen Sie Ihre Bücher, CDs, DVDs, Devotionalien, usw.

beim: Parvis-Verlag – Route de l'Eglise 71 – 1648 Hauteville/Schweiz

oder online:

www.parvis.ch

Liebe sie alle! Führe Mir die Herzen zu!

Im Parvis-Verlag erscheint der dritte Band des geistlichen Tagebuchs von Axelle. Diese Botschaften des Himmels an eine französische Familienmutter (4 Kinder), die Jura studiert hat, regen uns an zur Umkehr zu Jesus. Ein Geschenk des Himmels für die schwierigen Zeiten, in denen wir leben.

Axelle: «Der Kirche schenke ich diesen dritten Teil von «Liebe sie alle!»: Führe mir die Herzen zu! In der vertrauensvollen Hoffnung, dass er – je nachdem, wie der einzelne ihn aufnimmt – dazu dient, im Verborgenen gemäß dem Plan Gottes Herzen aus Fleisch heranzubilden! Gepriesen sei ER, Vater, Sohn und Heiliger Geist, Ihm gebührt alle Ehre und meine armselige Dankbarkeit für das, was Er mir bereits jetzt in Seinem Dienst schenkt: Freude!»

Vorwort von Pater Alphonse Maria

«Anfang 2007, als ich Axelle kennenlernte, war ich etwas skeptisch, da Privatoffenbarungen bis dahin nicht zu den von mir gelesenen Schriften gehörten. Dann habe ich irgendwann doch angefangen, in dem Buch «Liebe sie alle» zu lesen, das damals noch nicht auf Deutsch erhältlich war. Sehr schnell habe ich bemerkt, dass das Buch stark vom Heiligen Geist inspiriert ist, denn jedes Mal, wenn ich ein Stück darin gelesen hatte, konnte ich feststellen, dass es meine Seele befriedete, das heißt, dass ich getröstet wurde.

Ich kann so durch meine persönlichen Erfahrungen das kleine Vorwort von Jesus sowie auch die im 1. Band enthaltene Empfehlung von Bischof Dominique Rey bestätigen.

Seit 2011 begleite ich Axelle auf ihren Missionen in Deutschland und Österreich. Ich habe bis heute immer geschätzt, was der Herr uns durch sie in den Vorträgen/ Unterweisungen mitgeteilt hat, wie dabei die Herzen berührt und bewegt wurden, um sie in ihren jeweiligen aktuellen Schwierigkeiten mit Vollmacht zu trösten, zu stärken und zum Handeln zu bewegen.

Deshalb erwarten und erbitten all jene, die durch die Gnaden von «Liebe sie alle!» berührt wurden, sehnlichst das



Erscheinen des dritten Teils. Nun ist es soweit, dass dieses Werk uns in dieser Zeit begleiten darf, um gute Söhne und Töchter der Kirche sein zu können.»

Vorwort von Elisabeth Kühner

12. Januar 2020

«Axelle hat durch ihre Bücher, Vorträge und Exerzitien mich und viele meiner Freunde tief im Herzen angerührt. Wir durften Jesu Liebe erfahren. Mir wurde auf eine einfache und schlichte Weise gezeigt, wie ich mit Jesus durch den Alltag gehen kann, der mir den Frieden schenkt und meine täglichen Kreuze erleichtert.

Besonders freut mich, dass Axelle auf eine sehr einfache, unkomplizierte und liebevolle Weise uns Jesus und Seine Botschaft näher bringt. Aus allen Begegnungen erhielt ich viel Freude, Klarheit, Trost und Wegweisung. Ich erachte dies als eine große Kostbarkeit für mein persönliches Leben.

Alles «rückt» dadurch wieder an seine richtige Stelle. Ich nehme diese Worte für mein Leben sehr ernst und spüre, dass dies ganz im Sinne unseres Herrn ist. Vieles fällt mir leichter, weil ich weiß, dass ich ganz klein und einfach sein darf. Eben wie ein Kind, dessen Vater voll Liebe und Geduld darauf wartet, dass wir diese Gnadengeschenke ergreifen.

Vielen Dank, Axelle, für deine Hingabe.»

Elisabeth Kühner

*Familienmutter, Unternehmerin,
in der Pfarr-Seelsorge engagiert*

Jesu an den Leser

«Axelle, was ich dir gegeben habe, musst du veröffentlichen. Beschneide den Text unserer zärtlichen Worte nicht allzu sehr, denn durch dich will ich zum Herzen meiner Kinder sprechen.

Ihr, die Ihr dieses Buch öffnet, weist den Funkenflug der Liebe meines Herzens nicht ab, die daraus entweicht, um das Eure zu entzünden, denn die Erde erkalte und die Undankbarkeit verletzt mich immer schmerzlicher!

Ich bin sanft und demütig und mein Herz erhält oft nur Gewalt, Beschimpfungen, Unwillen und Entmutigung und leidet weiterhin. Wen aber kümmert das, selbst unter denen, die behaupten, mir zu gehören?

Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, aber sein Herz ist fern von mir!

Lasst die Konformisten, die meine Lämmer abweisen, und richtet sie nicht, doch antwortet mir: Wollt ihr mein Geschenk durch diese Worte annehmen, die treu zusammengetragen und aufgeschrieben wurden, die euch lehren, wie ihr besser lieben könnt, und euch helfen, mich besser kennenzulernen? Mich, Jesus, euren Bruder, euren Meister und Erlöser, und mich also besser zu lieben! Dann werde ich euch erwärmen und euch segnen wie ich es will!

Kind, gib alles weiter, ohne etwas zurückzuhalten, denn man zündet keine Lampe an, um sie unter den Scheffel zu stellen. Erfülle deinen Teil im Glauben, ich aber werde ihn die Frucht hervorbringen lassen, die ich erhoffe. Empfange meinen Segen für deine Arbeit. Frieden! Klarheit und Demut!

Liebe, wie ich dich liebe!»

Ich, der Vater, sehne mich nach... deinem Ja, um in dir zu handeln!

Montag, 21. Oktober 2002

«Amen, ich sage dir: Ich dürste mit einem nicht zu stillenden Durst nach der Liebe meiner Geschöpfe. Meine Liebe

durchquert das ganze Universum um zu schaffen, aufzubauen, wieder aufzuhelfen, zu stärken – und wie viel mehr Menschen könnten Nutzen daraus ziehen!

Wie eine untröstliche Witwe um ihren Mann weint, wie ein Henne mit ausgebreiteten Flügeln auf ihre Küken wartet, so Bin Ich und sehne mich nach meinen geliebten Kindern! Ob sich wohl eine kleine Seele mir zuwendet? In Wahrheit komme ich dann zu ihr und gieße mich in ihr aus. Mein Geschenk ist unentgeltlich, es gründet nicht in irgendeiner Abmachung, sondern einzig in dem aufrichtigen Wunsch der Seele, mich zu finden.

Satan ist stark darin, euch weiszumachen, dass ihr euch jede Menge Scherereien einhandelt, wenn ihr zu mir kommt. Wie viele meiner geliebten Kinder wagen nicht, sich auf eine persönliche Beziehung einzulassen, aus Angst vor einer Lawine von Scherereien. Wie schade! Ich habe genug von all diesen falschen Vorstellungen über mich.

Höre, Kind! Liebe! Liebe mich, denn ich bin Gott. Liebe mich einfach um meinetwillen. Gib dich hin...

Ich hebe dich auf, erziehe dich und ziehe dich in meinen Schoß, um dich überglücklich zu machen, dich wieder aufzurichten, dich zu stärken, dich wiederherzustellen. Fürchte dich nicht. Ich bin dein Schöpfer: Niemand kann dich mehr lieben als ich. In mir allein ist vollkommene Hingabe! In mir allein ist Heiligkeit! In mir allein ist Klarheit, in mir allein die Wahrheit! Komm und meditiere in mir!

Ich kann falsche Gewissheiten, falsche Vorstellungen, unbegründete Rechtfertigungen, eitlen Ruhm vertreiben, dann wirst du wie ich eines Tages die strahlende Schönheit einer Seele sehen, die alles losgelassen hat und die ich mit ihrem glorreichen Gewand bekleiden kann, damit sie in meinem Himmel ohne Makel leuchtet.

Komm, Seele, lass mich an dir handeln. Gib mir dein Herz, gib jeden Widerstand auf, denn ich will nur dich, ich warte auf deine Zustimmung. Ich bin Gott, so gut, so geduldig, ganz Barmherzigkeit. Ich bin alles, was du erwartest, doch du weißt es nicht und fliehst

mich oft... Komm! Ich selbst habe zwar jede Menge Zeit, doch das gilt nicht für dich. Die Sekunden vergehen unerbittlich! Ich kann dich neu erschaffen und mein Glück und meinen Frieden ab sofort mit dir teilen, damit die Deinen daraus Nutzen ziehen können...

Komm! Sage JA zu mir, dann kann ich in dir handeln.

Ich segne dich, ich, dein Gott und Vater.»

LITERATUR:

Liebe sie alle! (Band 1)

Führe mir die Herzen zu!

Axelle, 288 Seiten, 14,5x22 cm

€ 22.- CHF 28.-

Liebe sie alle! (Band 2)

Es ist höchste Zeit zu lieben!

Axelle, 192 Seiten, 14,5x22 cm

€ 20.- CHF 25.-

Liebe sie alle! (Band 3)

Führe mir die Herzen zu!

Axelle, 192 Seiten, 14,5x22 cm

€ 20.- CHF 25.-

«Das Wort des Lebens» (1 Joh 1,1)

Der Erlöser hat für jeden von uns gelitten, ist gestorben und auferstanden. Er hat allen Menschen gezeigt, dass er der Lebendige, der Herr des Lebens, das Wort des Lebens ist. Treten wir ein in die Intimität Gottes, der all jenen, die ihn lieben, die auf sein Wort hören und in der Liebe leben, das ewige Leben schenkt.

Das Wort des Lebens

Ostern ist für uns Christen die

Bestätigung der Hoffnung unseres Glaubens, der auf den Worten Jesu Christi und dem Zeugnis seines Lebens gegründet ist. Der Erlöser hat uns das Evangelium hinterlassen, die Gute Nachricht vom Himmelreich, das göttliche Wort par excellence. Auf diesem Wort gründet unser Glaube, unsere Gewissheit. Aber unser Vertrauen ist auch in der Realität der Allmacht des Gottessohnes verankert, der eine Vielzahl von Zeichen und Wundern gewirkt hat¹. Alle seine machtvollen Taten wurden in Hinblick auf das Wohl der Menschen, das Heil der Seelen gewirkt und um den Glauben der entstehenden und künftigen

Kirche zu stärken. Wir sollen daher mit Festigkeit glauben – ohne zu zweifeln wie es Thomas tat – dass diese Zeichen der Beweis dafür sind, dass die Worte Jesu wahr sind und stets ihre Wirkung hervorbringen.

Nachdem wir uns in dieser Fastenzeit in besonderer Weise mit den Leiden unseres Herrn Jesus Christus vereint haben, sind wir nun eingeladen, voll Freude seine Auferstehung von den Toten zu feiern.

Jesus ist das Wort Gottes und er hat wesensmäßig das göttliche Leben in seiner Person und die Macht, zu vollbringen, was er uns lehrt. Er hat uns das ewige Leben verheißen, und um uns die Wahrheit seiner Verheißung zu zeigen, ist er von den Toten auferstanden. Durch seine Auferstehung öffnet der Herr endgültig die Tür des Himmelreiches für alle, die auf ihn hören, die ihm folgen, die ihn lieben und die Gott in Wahrheit lieben. Wer Gott liebt, nimmt denjenigen auf, den er gesandt hat: Jesus Christus, der in seiner Person die messianischen Ankündigungen erfüllt, ja noch mehr, der die hypostatische Vereinigung von

Gott und Mensch ist. Groß ist das Geheimnis des Glaubens, das die Kirche im Laufe der Jahrhunderte angesichts von Häresien² geschützt hat. Gott ist in der Jungfrau Maria Mensch geworden und Jesus Christus ist die Inkarnation des menschengewordenen Gottes, der zugleich ganz Gott geblieben ist. Der Sohn Gottes wird Mensch und wir Menschen sind in der Kirche berufen Kinder Gottes zu werden.

In der Heiligen Schrift wird uns Jesus als das Wort, d.h.

die Inkarnation des göttlichen Wortes gezeigt, das allen Dingen präexistent und in der Geschichte sowie in der Ewigkeit aktiv ist. Der Begriff *Wort* (griech. *logos*) wird in den Schriften des NT und insbesondere im Evangelium und in den Briefen des hl. Johannes verwendet; Johannes zeigt vor allem die Person des Logos in Jesus Christus (vgl. Joh 1,1f; 9,14; 1 Joh 1,1f). Markus verwendet – wie andere Apostel – den Begriff Logos, um das Wort Gottes im Allgemeinen zu betonen (Mk 4,14-33; 7,13, usw.)³. Es ist jedoch vor allem Johannes, der uns zu Beginn seines Evangeliums und seines ersten Briefes ein außergewöhnliches

Kondensat einer vollendeten und ganz inspirierten Theologie schenkt.

Joh 1,1: «Im Anfang war das Wort (logos), und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott.»

Joh 1,3.4: «Alles ist durch das Wort geworden und ohne das Wort wurde nichts, was geworden ist. In ihm war das Leben...»

Diese wenigen, in höchster Vollendung ausgedrückten Worte sagen uns, dass das Wort ewig ist, dass es eine Person ist, dass es eine vom Vater unterschiedene Hypostase ist, dass es Anteil am göttlichen Wesen hat. Dann fügt der Apostel noch hinzu, dass dieses Wort Schöpfer ist und dass es das Leben in sich selbst hat. In dieser Kontinuität schreibt Johannes in seinem ersten Brief:

1Joh 1, 1.2: «Was von Anfang an war, was wir gehört haben, was wir mit unseren Augen gesehen, was wir geschaut und was unsere Hände angefasst haben, das verkünden wir: Das Wort des Lebens. Denn das Leben wurde offenbart; wir haben gesehen und bezeugen und verkünden euch das ewige Leben...»

Hier verweist Johannes nicht auf das Wort oder die Verkündigung des Evangeliums im Allgemeinen⁴, was man weder sehen noch berühren kann, sondern auf die Person des Wortes, auf den Sohn Gottes, der Mensch geworden ist. Und er verwendet eine ähnliche Formulierung wie im Prolog des Evangeliums, wenn er in 1Joh 1, 1 sagt: «Was von Anfang an war»⁵, um zu unterstreichen, dass das Wort von Ewigkeit an, vor aller Schöpfung existiert hat. Es ist der anfanglose Anfang, weil es seit jeher und für immer ist. Es ist in sich

selbst das Leben, der Ursprung allen Lebens und unseres Lebens. Wenn wir in ihm bleiben, dann bleiben wir im göttlichen Leben und haben das ewige Leben. Jesus, der Sohn des lebendigen Gottes, hat die höchste Macht, ewiges Leben zu schenken, sein eigenes Leben zu schenken und es selber wieder zu nehmen (vgl. Joh 5,25; 10,18). Seine Auferstehung ist ein göttliches Werk, ein trinitarisches Werk (vgl. Mt 17,9; 27,64; Apg 2,24.32; Röm 8,11; Gal 1,1.20; 1 Thess 1, 10). Der Fürst des Lebens (Apg 3, 15), der auch das Brot des Lebens ist (Joh 6, 35), ist Gott zusammen mit dem Vater und dem Heiligen Geist. Und dieser selbe und einzige Gott wird alle Menschen, die an ihn geglaubt haben, auferwecken (vgl. 2 Kor 4,14). Und der Herr sagt uns: «Ich bin die Auferstehung und das Leben» (Joh 11,25). «Denn es ist der Wille meines Vaters, dass alle, die den Sohn sehen und an ihn glauben, das ewige Leben haben und dass ich sie auferwecke am Letzten Tag» (Joh 6,40). In diesem «Sehen» verstehen wir, dass es nur einen Gott gibt, aber Gott nicht allein ist. Er ist einer und dreifaltig. Eine Substanz, ein göttliches Wesen und drei verschiedene, aber ungeteilte Personen, die seit jeher und für immer in absoluter Vollkommenheit vereint sind. Deshalb gibt es einen allmächtigen Gott und jede der göttlichen Personen ist allmächtig, denn Gott ist unteilbar. Was dem Vater gehört, gehört dem Sohn und dem Heiligen Geist und umgekehrt.

Ostern ist also für uns alle, für uns gläubige Christen, ein wunderbares Trampolin für unseren Glauben, weil die Auferstehung des Erlösers jede künftige Auferstehung, auch unsere eigene,

inauguriert. Dieses ewige Leben wird uns persönlich geschenkt, deshalb müssen wir verstehen, dass Jesus sich in Wahrheit für jeden Einzelnen von uns geopfert hat. Wenn wir in den Himmel kommen, so deshalb, weil Jesus uns zeigt, dass er wirklich jeden von uns liebt. Wir sollen daher gut verstehen, dass unser persönliches Heil vollständig an die heilige Opfergabe Jesu, der sich für uns hingibt, gebunden ist und durch sie ermöglicht wird. Das ist wirklich ein Grund zur Freude, zur Danksagung und zur innigen, liebenden Vereinigung des Erlösers mit einem jeden von uns. Und um uns Gewissheit zu schenken, hat Jesus seinen Aposteln, den heiligen Frauen... Beweise für seine Auferstehung gegeben – und alle wurden mit Freude erfüllt (vgl. Mt 28,8; Lk 24,52). Seien daher auch wir voller Freude: «Der Herr ist auferstanden» und wir wollen dieses kostbare Zeugnis, für das so viele Heilige nicht gezögert haben, ihr Leben zu geben, in unseren Herzen bewahren. Ihre Hingabe hat viele Früchte gebracht und sie haben im Himmel die Krone des Lebens empfangen (vgl. Jak 1,12; Offb 2,10). Ja wirklich, wenn wir unsere Verfehlungen bereuen und sie bekennen, wenn wir in der Wahrheit des Glaubens verharren, indem wir uns bemühen, in unserem Umfeld, in unseren Familien, in unseren Lebensbereichen und überall Gutes zu tun, dann sollen wir uns unablässig freuen, weil wir schon gerettet sind. Wir brauchen nur noch bis zum Schluss ausdauernd zu sein (vgl. Mt 24,13). Mit Gottes Hilfe ist das möglich. Diese Hilfe erhalten wir täglich im beharrlichen Gebet, das von Liebe und Demut erfüllt ist; von Demut, da die Stolzen genauso wie die Reichen große

Abonnement Maria heute

Meine Adresse

Name: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

Adresse Geschenk-Abonnement

Name: _____

Adresse: _____

PLZ/Ort: _____

MH578

Abonnement 1 Jahr – 11 Nummern

Zurücksenden an: Parvis-Verlag, route de l'Eglise 71, 1648 Hauteville / Schweiz

Zahlung folgt gegen Rechnung auf unsere Postscheckkonti in: Freiburg (CH), Stuttgart (D), Wien (A), Mailand (I), Brüssel (B) und in Frankreich per Bankscheck.

€ CHF USD

- Normales Abonnement:** 34.– 38.– 40.–
- Probeabonnement:** 17.– 19.– 20.–
Ein erstes Abonnement, um die Zeitschrift kennen zu lernen oder anderen bekannt zu machen
- Solidaritätsabonnement:** 22.– 25.– 30.–
Ermäßigter Tarif für eingeschränkte Budgets
- Patenschaftsabonnement:** 46.– 50.– 58.–
Mit Aufschlag, der uns erlaubt, Solidaritätsabonnements zu ermäßigtem Tarif anzubieten
- Spendenabonnement:** 68.– 75.– 85.–
Mit Aufschlag, der uns erlaubt, einem Priester oder einer Ordensgemeinschaft ein Abonnement zu schenken
- Wohltätigkeitsabonnement:** 100.– 150.– 150.–
Mit Aufschlag zur Unterstützung der Werke von Maria heute

Probleme haben werden, in das Himmelreich zu kommen.

Jesus ist der Weg, die Wahrheit und das Leben (Joh 14,6). In ihm ist unser Heil, die Fülle des Lebens. Wir vertrauen auf sein Wort, das in einem unvergleichlichen Licht zeigt, dass er das Wort des Lebens ist.

Joh 20,29: «*Selig, die nicht sehen und doch glauben.*» Das sagt uns Jesus. Unser Verdienst ist größer, wenn wir im Glauben ausharren, ohne um Zeichen zu bitten, damit wir glauben. Gleichwohl hat der Herr unablässig Zeichen gegeben, die sich unserer Freiheit nicht aufdrängen, sondern die uns für die Gnade öffnen, um unseren Glauben und unsere Hoffnung zu stärken. Das Leben der Heiligen, die wir verehren, die Visionen der Mystiker, die Erscheinungen sind Stimulationen und Lichter, die das Leben der Kirche begleiten. Diese Gaben abzulehnen ist leichtsinnig. Sie mit dem Unterscheidungsvermögen anzunehmen, das von der Weisheit der Heiligen Schrift genährt wird, ist ein Akt der Demut, der uns in Gott wachsen lässt. Seien wir vor allem keine Götzendiener, die sich unterwürfig und

allzu bewundernd verhalten, denn viele sind in die Irre gegangen, weil sie blind falschen Heiligen und falschen, gierigen Propheten gefolgt sind, die ihrem eigenen Unglück entgegengehen... Gott gebührt Ruhm und Ehre. Unser ganzer Glaube beruht auf Seinem Wort, das durch keinen Schatten getrübt ist. Wenn man das göttliche Wort liest und studiert, ist man immer voller Freude, Zuversicht und Gewissheit. Das Verstehen der heiligen Texte vertreibt den



Der ungläubige Thomas, gemahlt von Guiseppe Bottani (1717-1784).

Unglauben aus unseren Herzen. Es hilft uns, den Irrtum zu erkennen und den Plan des Herrn zu verstehen, den Er für uns selbst und für die Geschichte hat. Und wir sollen auch wachsam für die Zeichen der Zeit sein, denn die schlechten Tage sind bereits da und werden sich überall ausbreiten. Der Geist der Prophetie ist in denjenigen am Werk, die diese Gabe annehmen. Dieser Geist regt uns an und lädt uns alle ein, in aller Schlichtheit zu Gott zurückzukehren,

im Glauben, in der Liebe und in Demut. Er spricht zu unseren Herzen, um uns einzuladen, beharrlich zu beten, zur Beichte zu gehen und das Brot des Lebens, den auferstandenen Jesus, zu empfangen, der sich uns unablässig schenkt. Bleiben wir vom Herrn geleitet im Frieden, im gelassenen Vertrauen, auch wenn wir durch viele Prüfungen müssen. In der Hingabe an die göttliche Vorsehung gehen wir auf dem Weg des Lebens. Jesus ist ganz nahe bei einem jeden von uns. Wir sehen es nicht mit unseren Augen, aber unser Herz ist sich sicher. Er ist da, an unserer Seite. Er sieht und versteht alle unsere Schwierigkeiten, unsere Schwächen. Er hilft uns und verlässt uns niemals. Er kennt unsere Bemühungen und hört unsere Gebete. Er fasst uns an der Hand, richtet uns auf, heiligt uns und schenkt uns den Frieden und das ewige Leben. Hüten wir achtsam diese Gewissheit des Glaubens. Betrachten wir Jesus am Kreuz, vereinen wir uns mit seinem Leiden und jubeln wir dann vor Freude mit der Jungfrau Maria, mit den Aposteln, mit der ganzen Kirche, denn Jesus Christus ist wahrhaft auf-


erstanden und schenkt seinen Lieben das ewige Leben.

Jacques Mignan

ANMERKUNGEN:

1. Zeichen und Wunder (sèmera kai terata); Wunder, Machttaten (dynamis) vgl. Mt 7,22; 11,21.23; Apg 2,22; 2 Kor 12,12...
2. Mehrere Häresien tendieren zu sagen oder sagen unumwunden, dass es in Jesus zwei Personen gibt, oder dass Er nicht Gott ist, oder dass der Geist Gottes erst nach seiner Geburt in ihn gekommen ist oder auch, dass Gott nur eine menschliche Erscheinung angenommen hat, usw. (gnostischer Docetismus im 2. Jhd.; Ebionismus und Adoptianismus vom 1. bis zum 3. Jhd.; Arianismus, Nestorianismus im 4. Jhd...).
3. Das Wort Gottes (ton logon tou Theou).
4. In diesem Sinne verwendet Matthäus «thorhèten» Mt 2,15.17; 23 usw.
5. En archè, Joh 1,1. O en ap archè, 1 Joh 1,1.



Parvis-Verlag ist auf Facebook! 

Novitäten, Sonderangebote, Informationen, u.v.m.

<https://www.facebook.com/ParvisVerlag>

Einrichtung des Diözesan-Wallfahrtsortes Maria Rosa Mystica, Mutter der Kirche in Fontanelle

Bei der feierlichen Messe zur Einrichtung des Wallfahrtsortes hielt der Diözesanbischof folgende Predigt:

Am Vortag des Hochfestes der Unbefleckten Empfängnis, im strahlenden Licht ihres Gnadengeheimnisses und ihres Ruhms, haben wir die Freude, in tiefer Dankbarkeit Gott gegenüber an diesem Ort eine neue Etappe dieses Weges anzugehen. Mit dieser Feier und mit dem verkündeten Dekret richten wir heute hier in Fontanelle den Diözesan-Wallfahrtsort Maria Rosa Mystica – Mutter der Kirche, ein.

Durch diesen feierlichen Akt folgen wir offen gesagt dem Beispiel, das uns die gegeben haben, die uns vorangegangen sind, und zwar von der großen Menschenschar, die bis heute an diesem Ort voller Glauben gebetet hat und das Herz für das Wirken des Heiligen Geistes geöffnet hat, der fähig ist, unser Glaubensleben zu bekehren und zu erneuern. Und wir fühlen uns auch mit den Tausenden von Menschen auf der Welt verbunden, die sich an die Selige Jungfrau Maria wenden, sie als Rosa Mystica – Mutter der Kirche, anrufen und sich dabei von diesem Ort und den damit verbundenen Ereignissen inspirieren lassen.

Ermutig durch die Unterstützung des Heiligen Stuhles und in vollkommener Gemeinschaft mit Papst Franziskus freuen wir uns sehr, diesen Wallfahrtsort der Mutter des Herrn weihen zu können: Dadurch bekennen wir die unbestreitbare Wahrheit, auf die diese beiden Namen hinweisen...

Ich möchte, dass jeder von uns diesen heute eingerichteten Wallfahrtsort in diesem Licht betrachtet. Möge er nach dem Vorbild dessen, was bis jetzt hier gelebt wurde, mehr und mehr zu einem Ort werden, an dem man die Macht der Gnade spüren kann, die aus dem Glauben an Jesus Christus und aus der Verehrung seiner heiligen Mutter hervorgeht. Möge es ein Ort sein, an dem wir als Kirche wachsen und für die Kirche beten. Das Wasser dieser Quelle erinnert uns an die Taufe, die jeder Christ empfangen

Am 7. Dezember 2019 veröffentlichte der Diözesanbischof Pierantonio Tremolada in Brescia (Italien) ein Dekret über die Einrichtung des Diözesan-Wallfahrtsortes Maria Rosa Mystica – Mutter der Kirche.

hat, es erinnert uns daran, wie sehr die Kirche heute darauf angewiesen ist, zu ihrer wesenhaften Wirklichkeit, zu ihrer Heiligkeit, zur Erfahrung der Gnade in der Macht des Heiligen Geistes zurückzukehren.

Möge diese Wallfahrtsstätte ein Ort sein, an dem man immer intensiver erlebt, wie schön es ist, der Kirche des Herrn anzugehören, ein Volk zu sein, das durch sein Blut erlöst wurde, eine königliche Priesterschaft, ein heiliger Stamm. Sie möge der Ort sein, an dem man im Gebet und bei der Feier der Sakramente diese göttliche Kraft der Umkehr, der Neugeburt, des Heils, aber auch des Trostes und der Hoffnung spürt. Möge man hier durch das Gebet das Bewusstsein pflegen, wie wertvoll die Buße und das Opfer sind: das liebevolle tägliche Aufopfern seines eigenen Lebens in Gemeinschaft mit Christus, dem Erlöser, und der Buße als Lebensweise, die fähig ist, einem Hang zum mondänen Leben entgegenzuwirken, das die Freude des Herzens auslöscht.

Sie möge auch ein Ort sein, an dem sich in Gemeinschaft mit der heiligen Mutter Gottes, der Rosa Mystica – Mutter der Kirche, das Fürbittgebet erhebt. Möge man an diesem Wallfahrtsort für die Heiligkeit der ganzen Kirche, aber vor allem für ihre Amtsträger und für jene beten, die Gott zu einem geweihten Leben berufen hat. Erbitten wir für sie die Gnade der Heiligkeit, die Gabe eines klaren und fröhlichen Zeugnisses und bitten wir um Vergebung für all ihre Schuld und das Böse, das dem mystischen Leib der Kirche durch sie zugefügt wird. Möge

die Selige Jungfrau Maria alle Männer und Frauen beschützen, begleiten und unterstützen, die in ihrem edlen Auftrag geweiht wurden, das Evangelium zu verkünden. Wenn wir all das sagen, können wir nur an das Zeugnis von Pierina Gilli (die Seherin) denken. Dieser Ort ist mit ihr verbunden und schöpft seine Spiritualität in ihrer einmaligen Erfahrung. In ihrer mütterlichen Fürsorge wird die Kirche aufgerufen, auf die Zeichen des Geistes zu hören. Die Zeiten und die Wege der geistlichen Unterscheidung gehören zu einem Plan der Göttlichen Vorsehung, dessen Umrisse wir oft nicht erkennen können. Bleiben wir also offen für den Willen des Herrn und setzen wir diese Unterscheidung der Geister angesichts der Ereignisse fort, die sich an diesem Ort abgespielt haben.

Durch die volle Gemeinschaft zwischen unserer Diözese und dem Heiligen Stuhl werden wir in dem gemeinsamen Wunsch ermutigt, die außergewöhnliche Erfahrung in Wahrheit zu deuten, die Pierina Gilli mit großer Demut und einem aufrichtigen Glauben gelebt hat. Auch die selige Jungfrau Maria wird über diesen Weg wachen, der weitergeht.

Wir vertrauen diesen Wallfahrtsort der heiligen Mutter des Herrn, der Rosa Mystica und der Mutter der Kirche an. Wir bitten sie, mehr und mehr einen Ort der Gnade daraus zu machen. Wir erhoffen von ihr alles Wohl für unsere Diözesan-kirche und für die ganze Kirche.

† Pierantonio Tremolada

Dekret über die Einrichtung des Diözesan-Wallfahrtsortes Rosa Mystica – Mutter der Kirche in Fontanelle de Montichiari

Pierantonio Tremolada, durch die Gnade Gottes und des Apostolischen Stuhles Bischof von Brescia (*Prot. n. 1528/19*); Nachdem wir erkannt haben, dass die Orte und Einrichtungen in unserer Diözese Brescia in dem Ort Fontanelle auf

dem Gebiet der Gemeinde *Santa Maria Immacolata* in Borgosotto di Montichiari (BS) im Lauf der letzten Jahrzehnte ein besonderer geistlicher Bezugspunkt und ein Wallfahrtsort für Tausende von Gläubigen aus Italien und aus dem Ausland geworden ist;

In Anbetracht dessen, dass der historische Ursprung dieses imposanten Phänomens des Gebets und der Verehrung der heiligen Mutter des Herrn – die hier als „*Rosa Mystica – Mutter der Kirche*“ angerufen wird – in einer nicht zweitrangigen Weise an die geistliche Erfahrung von Pierina Gilli (1911-1991) gebunden ist;

Aufgrund der Feststellung, dass der historische Ursprung dieses Phänomens und seiner späteren Entwicklungen derzeit in eine neue Phase der Untersuchung und der Unterscheidung durch die kirchliche Autorität eingetreten ist, auch um besser zu verstehen, ob und wie er in der Gegenwart das christliche Leben der Pilger, ihre überzeugte Zugehörigkeit zur Kirche und die Beteiligung an ihrem Auftrag unter dem Schutz und der Inspiration der Heiligen Jungfrau fördern und vertiefen kann, die stets für ihre unbefleckte Heiligkeit, ihre Nähe zu Gott und zu den Menschen und für ihre mütterliche Vermittlung gepriesen wurde;

In Anbetracht dessen, dass meine geschätzten Vorgänger seit 2001 in vollkommenem Einklang mit den Hinweisen der zuständigen Organe des Apostolischen Stuhles ständig neu bestätigt haben, wie wichtig es ist, das Ausüben der öffentlichen Verehrung an den oben



genannten Stätten anzunehmen und anzuerkennen und diese Verehrung durch die Verkündigung von speziellen Diözesanregistern zu begrenzen;

In Anbetracht dessen, dass es wichtig ist, das missionarische Potenzial dieser heiligen Stätte auch auf kanonischer Ebene anzuerkennen, um die zahlreichen geistlichen Früchte zu festigen, zu verstärken und zu vermehren, die hier im Lauf der Zeit gekeimt sind, sowie den Pilgern die notwendige kirchliche Seelsorge anzubieten, vor allem durch eine bewusste, aktive und fruchtbare Feier der Sakramente der Beichte und der Eucharistie im Hinblick auf ein Leben und ein Taufzeugnis, das sich mehr auf die Ansprüche des Evangeliums und die brüderliche Liebe einlässt;

In Anbetracht der Kanones 1230-1234 des C.I.C., meiner ordentlichen Autorität

richte ich den Diözesan-Wallfahrtsort *Maria Rosa Mystica – Mutter der Kirche* in Fontanelle de Montichiari ein.

So bald wie möglich erfolgt die Billigung eines Sonderstatus des neuen Wallfahrtsortes sowie die Ernennung eines Rektors.

*Brescia, 7. Dezember 2019,
am Vortag des Hochfestes*

*der Unbefleckten Empfängnis
Der Diözesan-Kanzler Msgr. Marco Alba*

Der Bischof

Msgr. Pierantonio Tremolada

INFORMATION:

Ab dem 4. Januar wird an jedem ersten Samstag des Monats um 10.30 Uhr die Heilige Messe gefeiert. Ihr geht der Rosenkranz ab 10 Uhr voraus gemäß dem Wunsch, den die Heilige Jungfrau den Kindern von Fatima gegenüber geäußert hat.

Jesus ist auferstanden und wartet auf uns

Lesungen vom Ostersonntag: Apg 10,34a.37-43; Ps 117; Kol 3,1-4 oder Kol 5, 6b-8; Joh 20, 1-9

Am Ostermorgen entdecken Maria Magdalena, Petrus und Johannes das leere Grab. Ihre Reaktionen sind sehr unterschiedlich: Maria Magdalena denkt, man habe Jesus weggenommen. Petrus stellt das Verschwinden fest, sagt aber kein Wort und Johannes glaubt beim Anblick des leeren Grabes ohne zu zögern an die Auferstehung Christi, denn als Lieblingsjünger Christi hat er die Klarsicht und den Glauben der Liebe.

In unseren Tagen glauben viele Menschen nicht an die Auferstehung Christi; andere sind Agnostiker oder gleichgültig und nur eine kleine Herde glaubt, ohne das leere Grab gesehen zu haben, dass Jesus lebt und im Leben der Menschen aller Zeiten gegenwärtig ist.

In der Apostelgeschichte ist der hl. Petrus nicht länger stumm, im Gegenteil: Er berichtet dem Hauptmann Kornelius in aller Kürze vom Leben Jesu und bezeugt, dass er gestorben und auferstanden ist. Nachdem die Apostel mit Christus gegessen und getrunken haben, glauben sie, dass er lebt. Ihre Sendung

besteht nun darin, dies der Welt zu verkünden.

Die Auferstehung Christi lässt die tiefe Persönlichkeit des Erlösers aufscheinen: Er erfüllt in allem die Heilige Schrift; Er ist derjenige, den Gott auserwählt hat, um die Lebenden und die Toten zu richten und Er ist die Vergebung der Sünden, die jedem gewährt wird, der an Ihn glaubt. Durch seinen Tod und seine Auferstehung versöhnt Jesus jeden Menschen mit Gott. In Ihm gibt es nicht mehr Juden oder Heiden, sondern der Mensch ist durch das Blut Christi, des einzigen Erlösers, von seiner Sünde gereinigt.



Das leere Grab, Ausschnitt vom Kreuzweg vom Sacro Monte di Crea in Ponzano, Italien

Nachdem der Hauptmann Kornelius und seine Familie in die Kirche eingetreten sind, wird die Kirche universell und enthüllt uns, dass Jesus die Auferstehung und das Leben für die Menschen aller Zeiten ist.

Der hl. Paulus, der den auferstandenen und verherrlichten Christus auf dem Weg nach Damaskus gesehen hat, lädt uns in der zweiten Lesung ein, an diesem Ostertag einen Schritt darüber hinaus zu machen: Den Schritt, mit Christus aufzuerstehen und nur noch nach den göttlichen Realitäten zu trachten: nämlich in der Tugend zu leben, in der Wahrheit zu wachsen, sich mit der Nächstenliebe zu verbünden – alle diese Werte, die unser Leben transzendieren und die sich unseren Leidenschaften widersetzen, die stets nur die irdischen, vergänglichen Güter ersehnen, die uns nie wirklich erfüllen können.

Gewiss, der Christ ist berufen, in dieser Welt zu leben, aber nur für eine bestimmte Zeit. Deshalb soll er sich weder von diesen irdischen Realitäten faszinieren, noch durch sie einschließen lassen, sondern er soll diese Welt nutzen, um sie zu überwinden, indem er stets in der Wahrheit und der Liebe des Herrn wirkt, um schon jetzt mit Ihm aufzuerstehen und im ewigen Leben zu sein.

Da Christus leiblich auferstanden ist, um uns das echte Leben des Herzens und des Geistes zurückzugeben, impliziert seine Auferstehung eine permanente Umkehr für unsere eigene Heiligung.

In Christus auferstehen bedeutet, in unserer Seele jede Wurzel der Sünde zerstören zu wollen und dadurch für ein Leben der Gerechtigkeit und der Rechtschaffenheit wiedergeboren zu werden, das nur durch das Sakrament der Vergebung erlangt wird, das den Menschen mit Gott versöhnt und durch das Sakrament der Eucharistie, das den Menschen aufs Neue in Ihm und durch Ihn leben lässt.

In Christus auferstehen bedeutet, niemals zu warten, um sich mit Ihm zu versöhnen, nachdem man schwere Sünden begangen hat, die uns von Ihm trennen. Wenn Jesus am dritten Tag auferstanden ist, so tat er es, damit wir sicher sind, dass er tot war und damit seine Jünger den Glauben nicht verlieren. Darum soll sich der Christ, der durch die Sünde geistlich tot ist, beeilen, zum Leben der Gnade aufzuerstehen, denn einerseits kennt er weder den Tag noch die Stunde seines physischen Todes und andererseits soll er sorgsam darauf achten, niemals zu lange im geistlichen Tod zu bleiben, der seinem Glauben immer schadet. In der Tat: Wie kann man die Wahrheit und die Liebe Jesu bezeugen, wenn man freiwillig von Christus getrennt bleibt, von Ihm, der die Quelle aller Wahrheit und aller Liebe ist?

In Christus auferstehen bedeutet, sein Leben lang zu kämpfen, um fern von der Sünde und dem ewigen Tod zu bleiben, denn es gilt, was uns der hl. Paulus sagt: *«Wir wissen, dass Christus, von den Toten auferweckt, nicht mehr*

stirbt; der Tod hat keine Macht mehr über ihn. So sollt auch ihr euch als Menschen begreifen, die für die Sünde tot sind, aber für Gott leben in Christus Jesus.» (Röm 6,9.11)

In Christus auferstehen bedeutet, jeden Tag zu einem neuen und glorreichen Leben geboren werden zu wollen, indem man bestmöglich meidet, was vorher eine Gelegenheit zum Fall oder zu einer schweren Sünde war. Als Getaufte wird der Christ aus dem Wasser und dem Geist wiedergeboren und wird auferweckt zum Leben der Gnade, während er zuvor durch die Sünde tot war. An die Auferstehung Christi zu glauben bedeutet daher nicht nur anzuerkennen und zu bestätigen, dass der Herr lebendig unter den Menschen ist, sondern es bedeutet vor allem, aus Seinem Leben der Liebe zu leben, um mit Ihm und durch Ihn ein ewig Auferstandener zu sein.

Eheleute, die immer wieder Auferstandene sind, lieben sich immer wie am ersten Tag und es ist ihnen ein Anliegen, sich selber für den anderen zu vergessen und durch das Vorbild ihres rechtschaffenen und hochherzigen Lebens lassen sie ihre Kinder im wahren Glauben und in der wahren Liebe aufwachsen.

Männern und Frauen, die unablässig Auferstandene sind, ist es ein Anliegen, gemäß ihrer Berufung, Christus in jedem ihrer Brüder und Schwestern gut zu dienen, damit die Welt immer menschlicher, weil christlicher wird.

Und schließlich ist es sich jeder Christ und jede Christin, die sich wirklich Auferstandene in Christus nennen, schuldig, durch seine oder ihre Worte und Taten, ein Zerstörer des Bösen und ein Unterstützer des Guten zu sein, damit Gottes Reich im Menschenherz immer größer wird.

Erinnern wir uns an diesem Osterfest, meine Brüder und meine Schwestern, dass ein Christ den Glauben, den er an den auferstandenen Jesus hat, ausstrahlen soll, ebenso wie die Hoffnung, eines Tages bei Ihm zu sein, in Seiner Ewigkeit der Liebe. In dieser Erwartung ist er es sich schuldig, Christus nachzufolgen und in dieser Liebe zu leben, die die Sünde zurückweist, um im Leben der Gnade zu bleiben und wie alle Apostel und Heiligen zu sein, Menschenfischer, die viele verirrte Schafe retten wollen, um auf diese Weise die Finalität und die Fülle der Auferstehung des Herrn zu verwirklichen, die in der Verherrlichung und der ewigen Glückseligkeit eines jeden seiner erlösten Kinder besteht.

Pater François Zannini

Betet für und in den Familien

Überflutet die Welt mit der Liebe, die euch der Herr schenkt

An Simona, am 8. September 2019

«Liebe Kinder, ich liebe euch und danke euch, dass ihr auf meinen Ruf geantwortet habt.

Kinder, abermals fordere ich euch zum Gebet auf, zum Gebet für die Familien, zum Gebet für die Priester, zum Gebet für die Gottgeweihten, zum Gebet für die Sterbenden, zum Gebet für die ganze Welt, die immer mehr von der Finsternis umhüllt wird und die sich immer mehr vom Herrn, von den Werten des Glaubens, der Liebe, des Friedens, des Respektes vor den anderen, den Werten der Familie entfernt. Die echte Familie wird immer mehr vom Bösen, vom eigenen Ich, von der Eitelkeit erfasst. Meine Kindlein, betet, lehrt eure kleinen Kinder zu beten, seid Träger des Lichtes.

Die Finsternis umgibt die Welt, ihr aber, meine Kinder, sollt kleine Liebesflammen sein, die für den Herrn brennen; überflutet die Welt mit der Liebe, die euch der Herr schenkt.

Meine so sehr geliebten Kinder, werdet nicht müde zu kämpfen, haltet den Rosenkranz fest in euren Händen und seid bereit, euch einer anderen Schlacht zu stellen, Schritt für Schritt, Tag für Tag, mit Ruhe und Liebe, indem ihr alles dem Herrn aufopfert. Gebt ihm euer ganzes Leben, Schritt für Schritt.

Ich liebe euch, meine Kinder, ich liebe euch. Jetzt gebe ich euch meinen heiligen Segen. Danke, dass ihr zu mir gekommen seid.»

Gebt euch Gott hin

An Angela, 26. September 2019

«Liebe Kinder, danke, dass ihr auch heute in meinen gesegneten Wald gekommen seid, um mich willkommen zu heißen und auf meinen Anruf zu antworten. Meine Kinder, ich liebe euch, ich liebe euch unermesslich und wenn ich hier bin, so deshalb, weil ich euch alle retten will.

Meine Kinder, auch heute bin ich da, um euch zum Gebet aufzufordern und um euren Herzen Liebe und Frieden einzugeben. Ja, meine Kinder! Viele von euch sind aufgewühlt, weil sie nicht im

Frieden sind, und wenn ihr keinen Frieden habt, so liegt das daran, dass ihr euch nicht vollständig Gott anvertraut.

Kindlein, noch einmal sage ich euch: Gebt euch Gott hin, betet und lernt zu verzeihen. Viele von euch haben ein verschlossenes Herz, weil sie noch nicht vergeben haben; ihr versteht es nicht zu lieben. Ihr meint, lieben zu können, aber ihr tut es nicht mit Liebe; eure Vergebung wird nur mit den Lippen und nicht mit dem Herzen ausgesprochen. Befreit eure Herzen von jedem Knoten und von allem, was euch gebunden hält. Befreit euch durch das Sakrament der Beichte, befreit euch durch die Vergebung gegenüber dem, der euch Böses getan hat; vergebt euren Feinden. Ihr könnt nicht sagen, dass ihr Gott liebt, wenn ihr anschließend eure Brüder nicht liebt.

Kinder, betet für die Kirche, betet viel für die Kirche, nicht nur für die Weltkirche, sondern auch für die Ortskirche.»

Dann breitete die Mama ihre Hände aus und betete über die Pilger. Zum Schluss hat sie alle gesegnet.

«Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.»

Betet für und in den Familien

An Simona, 26. September 2019

«Meine lieben Kinder, ich liebe euch und mein Herz ist mit Freude erfüllt, weil ich euch hier in meinem gesegneten Wald sehe.

Meine Kinder, ich komme wieder einmal zu euch, um euch zum Gebet aufzufordern, zum Gebet für meine Lieblingssöhne, die ich so sehr liebe, zum Gebet für diese Welt, die durch das Böse immer mehr aufquillt und immer stärker verletzt wird. Meine so sehr geliebten Kinder, ich fordere euch auf zu lieben; liebt mit eurem ganzen Herzen, liebt euren Nächsten, liebt jene, die weiter entfernt sind, liebt jene, die euch hassen und betet für sie.

Betet, meine Kinder, betet in besonderer Weise für jene, die weit von meinem Unbefleckten Herzen entfernt sind, betet für jene, die den Frieden und die Liebe auf irrigen Wegen suchen, betet für jene,



die das Glück weit entfernt vom Herrn suchen.

Meine Kinder, nur der Herr allein ist Freude, er allein schenkt euch den wahren Frieden, er allein liebt euch mit einer unermesslichen und unvergleichlichen Liebe, er allein hat für jeden von euch sein Leben hingegeben.

Meine Kinder, ich liebe euch. Habt keine Angst, ich bin immer bei euch, entfernt euch nicht von meinem unbefleckten Herzen.

Meine Kinder, ich fordere euch zum Gebet auf, zum Gebet für die Familien, die immer mehr das Ziel des Bösen sind, die immer mehr durch die Falschheit dieser Welt geprüft, angegriffen und verachtet werden. Betet, betet für die Familien und in den Familien; möge jede Familie – dieser Wohlgeruch der Liebe für den Herrn – eine kleine Flamme sein, die vor Liebe zum Herrn brennt.

Ich liebe euch, meine Kinder, ich liebe euch. Jetzt gebe ich euch meinen heiligen Segen. Danke, dass ihr zu mir gekommen seid.»

«Da er die Seinen... liebte, erwies er ihnen seine Liebe bis zur Vollendung» (Joh 13,1)

Predigt von Abt Jean Pateau, Abtei Unsere Liebe Frau von Fontgombault, am Gründonnerstag, den 2. April 2015.

Das Sakrament der Eucharistie, dessen Einsetzung wir heute gedenken, das Paschamysterium, der Tod und die Auferstehung Jesu – sind diese Geschenke oder sind sie etwas Geschuldetes?

Diese Frage, gestellt an der Schwelle des österlichen Triduums, das die Zeitspanne vom Gründonnerstagabend bis zum Ostermorgen umfasst, ist entscheidend. Die Antwort wird die Handlungen unseres christlichen Lebens angesichts der Mysterien bestimmen, die die Wurzel unseres Glaubens bilden: *«Ist aber Christus nicht auferweckt worden, dann ist unsere Verkündigung leer und euer Glaube sinnlos»*, (1 Kor 15,14) sagt der hl. Paulus.

Wenn das Ostergeheimnis etwas Geschuldetes ist, gibt es im Grunde nichts, worüber man sich Sorgen machen müsste. Dann steht es in der Abfolge der Dinge. Gott kümmert sich um mich wie er will, das ist normal. Er macht seine Arbeit als Gott.

Wenn das Ostergeheimnis ein Geschenk ist und dieses Geschenk Gott zum Urheber hat, dann verändert sich die Perspektive. Gott, der Schöpfer des Universums, schenkt sich seiner Schöpfung; der Allmächtige schenkt sich dem Ohnmächtigen. Dann öffnet sich eine neue Dimension in der Beziehung zwischen Mensch und Gott und folglich auch zwischen Mensch und Mitmensch, nämlich die Dimension der ungeschuldeten Liebe. In diese Perspektive gehört die Szene der Fußwaschung, zu deren Erneuerung die Liturgie heute einlädt.

Die ersten Worte des Evangeliums, das wir gerade gehört haben, klingen wie eine Zusammenfassung des österlichen Geschenkes. Im

Johannesevangelium eröffnen sie den Bericht des Triduums. Die Stunde Jesu, die Stunde seines äußersten Liebeszeugnisses, die Stunde seines Übergangs, seines Paschas, ist gekommen.

«Es war vor dem Paschafest. Jesus wusste, dass seine Stunde gekommen war, um aus dieser Welt zum Vater hinüberzugehen. Da er die Seinen, die in der Welt waren, liebte, erwies er ihnen seine Liebe bis zu Vollendung.» (Joh 13,1) Werden wir dieses Zeugnis annehmen?

Es ist nicht leicht, sich von Jesus die Füße waschen zu lassen. Petrus machte als erster diese herbe Erfahrung. Die Göttlichkeit Gottes zeigt sich für ihn in der Macht, nicht in der Demut einer Sklavengeste.

Wer hat nicht bestimmte Vorstellungen über das, was Gott tun oder wenigstens nicht zulassen sollte? Petrus ist bereit sein Schwert zu ziehen, um seinen Gott

zu verteidigen. Er ist noch nicht bereit, sich wie Gott zum Diener seiner Brüder zu machen und ihnen die Füße zu waschen.

Petrus meint, einen demütigen und barmherzigen Gott nicht nötig zu haben, sondern einen mächtigen und vergeltenden. Wie wird es in einigen Stunden sein?

Nachdem er Jesus durch eine dreifache Verleugnung verraten und nachdem er dann die Erfahrung des Blickes Jesu gemacht hat, den dieser im Haus der Hohenpriesters auf ihn gerichtet hatte, versteht Petrus, dass der Weg Gottes in seinem Herzen durch das Annehmen eines barmherzigen Blickes auf sein Leben geht. Als er dem Blick Jesu begegnete, hat er ermessen, wie sehr sich Gott vor dem sündigen Menschen klein macht, um Liebe bettelt. Was ist aus dem Jünger geworden, der stolz darauf war, Jesus

zu folgen, während die anderen weggegangen waren? Petrus zieht sich zurück und weint bitterlich. Weint er über seine Verfehlung? Das meint man gewöhnlich. Weint er nicht vielmehr angesichts der überbordenden Barmherzigkeit, von der er spürt, dass sie ihm soeben zuteil geworden ist? Petrus hat verstanden und er weint. Er, der Gott von Anfang an verteidigen wollte, ist gestolpert. Er wird aufgehoben durch den Blick seines Meisters, der gefangen ist, der gedemütigt, verspottet und bald mit Dornen gekrönt wird. Petrus weint, weil der Herr ihm sein Zeugnis der Liebe bis zum Ende schenkt.

Jesus macht sich vor dem gedemütigten Jünger klein. Er bettelt um seine Liebe. Petrus wollte seine Waffen anbieten, Jesus bittet um seine Tränen, um sein Herz, um sein Leben.

Einige Tage später, am See von Tiberias, wird dieser Blick zum Wort: *«Simon, Sohn des Johannes, liebst du mich mehr als diese?»* (Joh

Die Fußwaschung, von Lucas Cranach d. Ä. (1472-1553).



21,15). Heute erklingt dieselbe Frage für uns.

Morgen laden die ausgespannten Arme des Gekreuzigten alle ein, zu kommen, um an der durchbohrten Seite die reinigenden Fluten der Gnade zu trinken. «*Es ist vollbracht.*» (Joh 19,30)

Durch den Tod am Kreuz bricht Christus in das Leben eines jeden Menschen ein. Aus allen Tabernakeln der Erde dringt aus der schlichten Gestalt der Hostie noch immer dieser Aufruf: «*Liebst du mich?*» Fortan geht es für jeden Menschen, für jede Gesellschaft darum, auf die Frage des Herrn zu antworten. Durch die Sakramente, ganz besonders durch das Sakrament der Buße, bietet uns Gott seine Gnade aufs Neue an. Die Priester, die Gottgeweihten, die Christen, die Menschen guten Willens, machen sich bis an die Enden der Erde zum Echo seines Wortes.

Warum gibt es so viel Profanierungen, so viele aufgebrochene Tabernakel, so viele brennende Kirchen? Warum werden so viele Christen massakriert oder

immer öfter vom öffentlichen Leben ausgeschlossen? Warum werden sie von den Gesellschaften und den Menschen unserer Zeit verspottet?

Niemand kann gegenüber dem Kreuz, gegenüber dem Tabernakel gleichgültig sein.

Spott, Profanierung ist nur das Ende der Nichtaufnahme des Bettlers, der an der Tür klopft und der nichts anderes anzubieten hat als seine Liebe. Es ist einfach, ein Idol, einen *leader*, einen guten Redner, einen Trainer in seinem Leben zu haben... schwieriger ist es, einen Bettler, einen Gekreuzigten als Meister zu haben.

Petrus hat in Jesus die treue Liebe entdeckt, die Liebe, die vom Verrat geprüft wird, die Liebe bis zur Hingabe seines Lebens, die Liebe bis ans Ende.

Während wir kniend das Sakrament seines Leibes und seines Blutes empfangen, schenkt sich Gott und bittet um Liebe. Er erwartet von uns keine Waffen, sondern Herzen. Ein Freund Jesu kann sich nicht mit einer billigen

Liebe, mit einer verdunkelten Treue zufrieden geben, wenn er die Welt bekehren will.

Wie Petrus verteidigt die Welt ihre Götter: Geld, Macht, Untreue, Verachtung für das Leben anderer, Kultur des Todes, Wegwerfmentalität. Lasst uns in der Schule des Gekreuzigten, des Bettlers der Liebe, durch unsere Barmherzigkeit, durch unseren Blick auf den anderen, ebenfalls zu Bettlern der Liebe werden. Ahmen wir die Gesten des Herrn in Hinblick auf unsere Brüder nach: Die Fußwaschung, der Blick auf den heiligen Petrus. Hören wir auf seine Worte des Trostes. Dann werden aus den ausgetrockneten Augen der Menschen unserer Zeit die Tränen fließen, die eines Abends die Augen des Petrus benetzten. An sie richtet sich das Gebot der schönen Liebe.

Möge Maria, die überaus liebende Mutter, uns in diesen Tagen am Fuß des Kreuzes ausharren lassen.

La Lettre de Paix liturgique 489, vom 12. Mai 2015

Zeugnis

Der Herr heilt auch heute

Diese wunderbare Äußerung durfte ich anlässlich von Heilungsgottesdiensten der «Koinonia Johannes der Täufer» mit P. Olivier Bagnoud (Foto siehe unten) schon oft von ihm vernehmen. Durch Gebete und Segnungen im Namen Jesu war es schon vielen Menschen weltweit vergönnt, durch die Vermittlung der «Koinonia» von Jesus Heilungen zu erfahren. Die Gemeinschaft besteht seit nunmehr 40 Jahren und ist in zahlreichen Ländern aktiv.

Seit mittlerweile mehr als zwei Jahren weiß ich von einem Prosta-

takrebs, welcher mich regelmässig zu urologischen Abklärungen und Behandlungen führte, zumal sich der Blutwert während besagter Zeit kontinuierlich negativ veränderte. Anlässlich der Besuche von Heilungsgottesdiensten bei Pater Olivier habe ich ihm meine Sorge kundgetan. Mehrmals sprach er über mich im Namen Jesu seinen Segen und Heilungsgebete. Er versicherte mir durch die «Koinonia» der Gebetsunterstützung. Er machte mir Mut dadurch, dass er davon sprach, ich solle nicht besorgt sein. Es werde gut kommen.

Nach erneutem Anstieg des Blutwertes (PSA-Wert) hat mir mein Urologe zwecks Standortbestimmung eine weitere Abklärung mittels MRT-Untersuchung (Röhre) empfohlen. Diese Untersuchung hat am 18. Februar 2020 stattgefunden. Kurz darauf habe ich vom Facharzt die schriftliche Mitteilung erhalten, dass das MR keinen Karzinom-Nachweis mehr ergeben hatte. Es wurde mir bewusst, dass Jesus mich hier beschenkt hat,



worüber ich sehr dankbar bin. Pater Oliviers Worte haben sich – einmal mehr – bewahrheitet: «Der Herr heilt auch heute.»

Es liegt mir daran, dies zu bezeugen, gleichzeitig verbunden mit dem Hinweis, wie segensreich die «Koinonia Johannes der Täufer», von der Kirche offiziell anerkannt, auch in der Schweiz wirkt. Die Schweizer Gemeinschaft lebt dank der

Gunst von Bischof Charles Morerod in Semsales FR. Nebst Auftritten an vier Orten in der Westschweiz, kommt die Schweizer Gemeinschaft jeden Monat zweimal nach Zürich. Wer sich für ihr Wirken interessiert, findet Hinweise über nachstehenden Link (französische Sprache): <https://koinoniajb.ch/bienvenue/>

*Stefan Treier,
Wohlen*



Foto: cat.ch

Du darfst nicht frustriert sein, denn der Heilige Geist ist in meinem Haus am Werk

Botschaft vom 11. November 2019

Mein Herr, gib, dass Dein Haus wie ein Olivenbaum ist und erneuere es jedes Jahr durch reiche Frucht. Zeige Dein Gefallen an uns, Herr, und baue diese Ruinen wieder auf, die wir geworden sind. Halte diese Übertreter von uns, verbanne sie aus Deinem Haus, damit sie Deine Gläubigen nicht schlagen, damit sie Dein Haus nicht beschmutzen. Sie sind verlogen und verdorben, aber Du, Herrscher seit Anbeginn, Du wirst sie demütigen, denn sie sind in die Irre gegangen und wurden in die Irre geführt...

Meine Vassula, der Friede sei mit dir; höre auf mich: Ich bin an Deiner Seite. Bevor Stachel und Dornen in meiner Kirche wachsen und sie ersticken, werde ich eingreifen. Ich hatte dich in den letzten Jahren gewarnt, mein Kind, dass mein Leib voller Dornen ist, die in mein Haus gepflanzt wurden. Ich hatte dich damals gebeten, sie herauszuziehen! Hab keine Angst, denn ich werde mich meinem Haus von oben her nähern, und ich sage dir, dass kein Heuchler in meinem Haus geduldet wird, keiner von ihnen wird an seiner Stelle bleiben. Der Himmel ist am Werk und neigt sich Einheit zu, und das macht den Spalter frenetisch, den Feind, der so viele getäuscht hat, denn er treibt auseinander, während Ich sammle. Sie sind in ihrer eigenen "Rechtschaffenheit" gefesselt, sie setzen sich über meine Gebote hinweg und verachten die Mahnungen, die ich ihnen gegeben hatte.

Herr, Dein Wort in diesen Botschaften hat ihre Ohren nicht erreicht, und wenn es sie erreicht hat, wurde es nicht akzeptiert. Wie können sie also Deine Mahnungen kennen? Wie hätten sie die Mahnung erhalten oder Deine Gebote befolgen können, da viele in Deinem Haus, die die Schlüssel zu Deinem Reich innehaben, Deine Worte nicht kennen...

Herr, Dein Wort in diesen Botschaften hat ihre Ohren nicht erreicht, und wenn es sie erreicht hat, wurde es nicht akzeptiert. Wie können sie also Deine Mahnungen kennen? Wie hätten sie die Mahnung erhalten oder Deine Gebote befolgen können, da viele in Deinem Haus, die die Schlüssel zu Deinem Reich innehaben, Deine Worte nicht kennen...

Meine Botin, du darfst nicht frustriert sein, denn der Heilige Geist ist in meinem Haus am Werk. Er schwebt über ihm und in ihm, dennoch lasten viele Mitglieder meines Hauses schwer auf mir, denn sie weigern sich, auf das Seuf-



Auferstehungskirche, Sankt Petersburg. Foto: W. Bulach

zen des Geistes zu hören. Dennoch habe ich einen Rest für mich bewahrt - nur einen Rest, der aus Gnade erwählt wurde, und der meine Kirche dazu führen wird, eins zu sein...

In all diesen Jahren habe ich weder im Verborgenen noch in Rätseln gesprochen. Meine Tochter, wie die Mühlsteine das Mehl zermalmen und es verfeinern, so wurden meine Worte verfeinert und euch gegeben, damit jede Seele sie leicht verständlich finden kann.

Höre auf mich: Ich habe mich sanft an dich gewendet und habe dich gebeten, zu den Völkern zu gehen, ihnen mein Wort zu predigen und vom größten bis zum geringsten Volk alle zu warnen, damit sie alle bereuen, beten und fasten müssen, denn es sind die letzten Tage eures Zeitalters, und damit jeder auf

seine schlechten Angewohnheiten verzichtet. Ich habe Meiner Kirche gesagt: Wenn sie sich nicht versöhnen, zu einer Einigung finden und sich vereinen, werden Himmel und Erde beben, das Meer wird toben und seinen Platz verlassen. Ihre Unehrlichkeit hat mein Haus wegen ihrer unbeugsamen Herzen zu einer Wüste gemacht. Der Tag ist nahe, an dem ihr von Panik ergriffen und in die Flucht geschlagen werdet, an dem ihr klagen werdet, da ihr ein Schwefelfeuer vom Himmel fallen seht, das euch ganz und gar verbrennen wird... Ich habe dir meine Güte gezeigt, du Generation, meine Geduld, meine Zärtlichkeit und meine väterliche Liebe, und dass ich dein Erlöser bin. Ich habe gewartet und warte noch immer darauf, dass mein Haus meinen mahnenden Schrei, meinen lauten Ruf hört, den Frieden unter euch allen wieder herzustellen, die ihr Meinen Namen tragt, und dass ihr ein einheitliches Osterfest-Datum einführt. Doch bis heute wendet ihr den Blick ab und habt in keiner Weise

den Wunsch, euch zu versöhnen. Ihr wurdet nicht nur einmal, sondern viele Male gewarnt. Der Himmel trauert, denn wie mein Wort damals zu Beginn meiner Schöpfung erging, so wird mein Wort jetzt ergehen, um mein Feuer von oben herabfallen zu lassen, um diese Erde von ihrem Ruß zu reinigen.

Denke daran, meine Tochter: Schließe mich bei allem ein, was du tust! Wir?

Ja, Herr, wir...

Gut. Behalte mich von ganzer Seele in Deinem Herzen! Sei dir der Liebe sicher, die ich dir und all jenen entgegenbringe, die ich berufen habe, dir nahe zu sein. Ich werde euch bei den Bemühungen unterstützen, die ihr unternimmt, um mein Haus zur Einheit zu führen! Die Liebe liebt dich...

ic

Asia Bibi: Begegnung mit einer Ikone



Asia Bibi im Februar 2020 in Paris.
Bild: «Kirche in Not (ACN)»



Pakistanische Christinnen beim Gebet. [Bild: «Kirche in Not (ACN)»/Magdalena Wolnik]

Während ihres Aufenthalts in Frankreich beantragte Asia Bibi politisches Asyl. Die pakistanische Christin, deren Schicksal «Kirche in Not (ACN)» seit ihrer Verurteilung im Jahr 2010 verfolgt, sprach mit Thomas Oswald vom französischen Zweig des Hilfswerks.

Offensichtlich ist Asia Bibi müde. Interviews und offizielle Treffen nehmen die wenigen Tage in Anspruch, die sie in Frankreich verbringt. Doch sie lächelt den Fotografen zu, die unablässig Bilder machen, und gibt tapfer eine Reihe Interviews: «Es ist den Medien zu verdanken, dass ich noch lebe», versichert sie.

Opfer eines absurden Gesetzes

Das Ende ihres Leidensweges verdankt sie vor allem der französischen Journalistin Anne-Isabelle Tollet, die sie «ihre Schwester» nennt und die ihr bei der Veröffentlichung des Buches «Enfin libre!» (Endlich frei! erschienen bei du Rocher) geholfen hat. Diese Autobiografie erzählt, wie die pakistanische, katholische Bäuerin zu einer weltweiten Ikone des Widerstands gegen den islamischen Fundamentalismus wurde. Von ihren muslimischen Nachbarn der Blasphemie beschuldigt, verbrachte Asia Bibi neun Jahre im Gefängnis, unter Androhung der Hinrichtung, nachdem sie zum Tode verurteilt worden war. Das pakistanische Antiblasphemie-Gesetz wird häufig zur Beilegung einfacher Nachbar-

schaftsstreitigkeiten herangezogen und hat schlimme Folgen. Die Angeklagten werden oft von einem wütenden Mob gelyncht oder «verschwinden», «begehren Selbstmord» im Gefängnis. Die Medienberichterstattung über Asia Bibi hat sie vor diesem Schicksal bewahrt.

Am 31. Oktober 2018 wurde sie vom pakistanischen Obersten Gerichtshof auf Berufung freigesprochen und konnte nach vielen Höhen und Tiefen am 8. Mai 2019 - dank des internationalen Drucks - endlich nach Kanada ausreisen. Es gibt jetzt eine «Asia-Bibi-Rechtsprechung», die es den der Blasphemie Beschuldigten erlaubt, sich gegen ihre Ankläger zu wenden. Das Antiblasphemie-Gesetz existiert in Pakistan immer noch, aber es ist zu einem Risiko geworden, es zu benutzen, um jemandem zu schaden.

«Wir sind seit mehr als tausend Jahren Christen»

«Ich hätte nie gedacht, dass ich berühmt werden würde», sagt Asia Bibi mit ihrer leisen Stimme. Sie erzählt von einer glücklichen Kindheit in ihrer Heimat Pakistan: «Ich habe mit meinen muslimischen Nachbarn gespielt, es gab keine Trennung», erinnert sie sich nostalgisch. Im Alter von acht Jahren getauft, kann sie ihren Glauben ohne Schwierigkeiten leben. Was ihr religiöses Erbe angeht, erinnert sie an die lange Geschichte der pakistanischen

Christen: «Wir sind seit mehr als tausend Jahren Christen.» Mit der Zeit wird Asia Bibi jedoch bewusst, dass es doch Unterschiede zwischen Christen und Muslimen in ihrem Land gibt. Sie erfährt von Angriffen gegen Christen. Einige werden von wütenden Mobs gelyncht. Es gibt auch Vorfälle von Muslimen, die junge christliche Frauen entführen und sie zwingen, zum Islam überzutreten, um sie zu heiraten.

Christen sind «unrein»

Asia Bibi entdeckt auch, dass Muslime Christen als «unrein» betrachten. Wegen dieses Irrglaubens wird ihr Leben an einem heißen Tag, dem 14. Juni 2009, auf den Kopf gestellt. Bei der Arbeit mit muslimischen Nachbarn wird sie gebeten, Wasser zu holen. Sie gehorcht, holt das Wasser und trinkt dann aus einer Tasse, bevor sie den anderen den Behälter bringt. Eine der Frauen weigert sich zu trinken, weil Asia die Flüssigkeit «unrein» gemacht hätte. Asia Bibi verteidigt sich, indem sie sagt, dass sie nicht glaubt, dass der Prophet Mohammed dem zustimmen würde. Ihr wird gesagt, dass sie gerade Blasphemie begangen hat! Es folgen das Gefängnis, die von Fundamentalisten herbeigeführte Flucht ihrer Familie, die Verurteilung zum Tode durch den Strang... Eine Gerichtsodyssee, die 2019 ein glückliches Ende findet. Wenn

sie über diese schwierige Zeit ihres Lebens spricht, ist kein Ärger zu spüren, nur Traurigkeit und Müdigkeit.

Es gibt andere «Asia Bibis»...

Aber Asia weiß, dass sie in ihrer Lage nicht allein ist, und sie will das Mikrofon nutzen, um für diejenigen zu sprechen, die in ihrem Heimatland noch immer der Blasphemie beschuldigt werden. Sie wird lebendiger und ihre bis dahin leise Stimme wird drängender: «Während meiner Haft habe ich die Hand Christi gehalten, ihm habe ich es zu verdanken, dass ich standhaft geblieben bin. Habt keine Angst!» Hinter ihrer neu gewonnenen Lebendigkeit können wir

die Stärke einer Frau erahnen, die zehn Jahre schrecklicher Prüfungen nicht zu Fall bringen konnten. Dieselbe Frau, die sich immer geweigert hat, ihre Familie zu verlassen oder ihrem Glauben abzuschwören, wie man es nach ihrer Verhaftung verlangt hatte; so hätte sie einer Verurteilung entgehen können. Trotz allem hat sie ihr Land verlassen müssen. Sie hofft, eines Tages zurückzukehren: «Dies ist meine Heimat, ich liebe Pakistan von Herzen!», sagt sie. In Erwartung Ihrer Rückkehr würde sie gerne in Frankreich leben: «Mir ist hier viel Liebe entgegengebracht worden, ich glaube, ich würde mich bei euch sehr wohl fühlen.»

«Kirche in Not (ACN)» unterstützte 2018 Projekte in Pakistan mit CHF 800 000.–.

KIRCHE IN NOT

Cysatstrasse 6, 6000 Luzern 5, Schweiz
Tel. 0041 41 410 46 70, mail@kirche-in-not.ch
www.kirche-in-not.ch

Spenden mit dem Vermerk «Pakistan» können gerichtet werden an:

Schweiz:

Postcheckkonto Nr. 60-17200-9
IBAN: CH55 0900 0000 6001 7200 9
Luzerner Kantonalbank
Konto-Nr. 01-00-177930-10
IBAN: CH38 0077 8010 0177 9301 0
BIC: LUKBCH2260A

Deutschland:

Kirche in Not, Lorenzonstr. 62, 81545 München
Liga-Bank München
Konto-Nr. 2152002 BLZ 75090300
IBAN: DE63 7509 0300 0002 1520 02
BIC: GENODEF1M05

Österreich:

Kirche in Not, Hernalser Hauptstr. 55, 1170 Wien
IBAN: AT71 2011 1827 6701 0600
BIC: GIBAATWWXXX

Nachrichten aus Medjugorje

Ich war ein Kelch des Gottmenschen

Am 2. November, dem Allerseelentag, hatte Mirjana ihre monatliche Erscheinung beim Blauen Kreuz. Nach der Erscheinung gab sie uns folgende Botschaft:

«Liebe Kinder! Zu euch zu kommen und mich euch zu offenbaren ist eine große Freude für mein mütterliches Herz. Das ist ein Geschenk meines Sohnes für euch und für die Anderen, die kommen. Als Mutter rufe ich euch auf, liebt meinen Sohn über allem. Um Ihn von ganzem Herzen zu lieben, müsst ihr Ihn erkennen. Ihr werdet Ihn mit dem Gebet erkennen. Betet mit dem Herzen und den Gefühlen. Beten bedeutet, an Seine Liebe und Sein Opfer zu denken. Beten bedeutet zu lieben, zu geben, zu leiden und darzubringen. Euch, meine Kinder, rufe ich auf, Apostel des Gebets und der Liebe zu sein. Meine Kinder, es ist die Zeit des Wachens. In diesem Wachen rufe ich euch zum Gebet, zur Liebe und zum Vertrauen auf. Während mein Sohn in eure Herzen schauen wird, möchte mein mütterliches Herz, dass Er in ihnen bedingungsloses Vertrauen und Liebe sieht. Die vereinte Liebe meiner Apostel wird leben, wird siegen und das Böse entlarven. Meine Kinder, ich war der Kelch des Gottmenschen, ich war das Mittel Gottes. Deshalb rufe ich euch, meine Apostel, auf, ein Kelch der wahrhaftigen reinen Liebe meines Sohnes zu sein. Ich rufe euch auf, das Mittel zu sein, durch das all jene, die die Liebe

Gottes nicht kennen gelernt haben, die nie geliebt haben, begreifen, annehmen und sich retten werden. Ich danke euch, meine Kinder.»

Zum ersten Mal in den 35 Jahren der Erscheinungen hat uns die Muttergottes gesagt, dass sie «der Kelch des Gottmenschen» war; und heute lädt sie uns dazu ein, solche Kelche zu werden. Viele fragen sich, was sie damit meint. Wir müssen im Gebet versuchen, diese Einladung zu verstehen, denn wir sollten sie als eine Offenbarung der Muttergottes sehen. Sie will uns ganz deutlich auf einen Weg führen, den wir nicht erwarten.

Es gibt keine heilige Messe ohne Kelch. Bei der Opferung wird der Wein in den Kelch gegossen. Bei der Wandlung, also bei der Transsubstantiation, wird der Wein in Christi Blut verwandelt durch die Worte des Priesters, der in diesem Moment ein anderer Christus (alter Christus) wird. «Das ist mein Blut», sagt er, «das für euch und für alle zur Vergebung der Sünden vergossen wird.» Der Kelch wird das Gefäß des Blutes Christi, das dem Vater geopfert wird. Ein Kelch ist daher ein heiliges Gefäß, das nur für die Zelebration der Messe verwendet wird; es ist heilig wegen seinem göttlichen Inhalt.

Vom Augenblick der Verkündigung an wurde Maria für neun Monate, als sie den Gottmenschen in ihrem Leib trug, ein lebendiger Tabernakel. Aber nicht

nur in ihrem Leib, sondern sie trug Ihn in ihrem ganzen Sein. Diese besondere Vereinigung der Herzen und Seelen des Gott-Kindes und Seiner Mutter geschah auf eine solche Art und Weise, dass Maria alles erfuhr, was ihr Sohn in ihrem Leib durchmachte, ganz besonders aber Seine irrsinnige Liebe für die Menschheit, die sich hier bereits wie ein Fluss von Seinem Göttlichen Herzen ausgoss. Nach Seiner Geburt trug sie Ihn weiterhin mit zunehmender Intensität.

Der Kelch ist ein Gefäß überfließender Liebe. Wenn die Juden die Kiddush verrichten, mit anderen Worten, das Brot und den Wein bei ihrem Sabbat-Mahl segnen, gießen sie den Wein in einen Kelch, bis er überfließt, als Zeichen des Überflusses der Geschenke Gottes an den Menschen.

Im Evangelium nach Lukas (22,42) sieht Jesus einen Kelch auf sich zukommen, als Er im Garten Gethsemane betete. Der Kelch ist ein Kelch großer Leiden, sodass Jesus sogar Seinen Vater anfleht: «Vater, wenn Du willst, nimm diesen Kelch von mir!» Dann aber fügte Er hinzu: «Aber nicht mein, sondern Dein Wille soll geschehen.»

Wir suchen Wächter!

In dieser Botschaft wollen wir nicht vergessen: «Meine Kinder», sagte uns Maria, «es ist die Zeit des Wachens. In

diesem Wachen rufe ich euch zum Gebet, zur Liebe und zum Vertrauen auf.» Eine Zeit des Wachens ist aber eine Zeit des Wartens, wo wir uns fragen, was kommen wird. Wir bereiten uns auf etwas vor. Es ist eine Zeit, in welcher wir unsere Wachsamkeit verstärken, weil etwas sehr Wichtiges bald folgen wird. Wir müssen immer auf der Hut sein, nicht vom Feind überrascht zu werden, wenn er uns angreifen will. Somit sind wir wie die Wächter auf der Stadtmauer Jerusalems, die die Muttergottes immer wieder auf ihren Posten gesehen hatte, wenn sie auf ihren Pilgerreisen in die heilige Stadt kam.

Die Gospa bereitet uns durch ihre Botschaften vor, ohne uns aber genau zu sagen, was unser wartet. Aber wenn wir uns durch ihre Fürsorge vorbereiten, so ist das genug. Sie sagt uns aber auch: «Während mein Sohn in eure Herzen schauen wird, möchte mein mütterliches Herz, dass Er in ihnen bedingungsloses Vertrauen und Liebe sieht.» «Schauen wird?» Warum benutzt sie plötzlich die Zukunft, wo Jesus doch ständig in unsere Herzen schaut? Es ist, weil sie in die Zukunft schaut. Sie will uns versichern, dass Jesus hier sein wird, dass Er uns anschauen wird, dass Er uns nicht verlassen wird, dass wir nichts zu fürchten haben. Deswegen sind wir eingeladen, mehr denn je uns Seiner bedingungslosen Liebe zu übergeben. Ich glaube, wir sollten diese Botschaft auswendig lernen.

Wollen wir um die Gnade bitten, wie Maria ein lebendiger Kelch zu werden, in welchen Jesus Seine Liebe gießen kann, bis er überfließt, ein gereinigter Kelch, der das göttliche Blut enthält, damit dieses Blut dem Vater als ein eucharistisches Opfer dargebracht wird. Dieser Kelch wird von einigen, die zum Martyrium berufen sind, aufgeopfert und sie werden ermächtigt, auf ganz



besondere Weise am Opfer Jesu für die Vergebung der Sünden und die Rettung der Menschheit teilzunehmen.

Jakobus und Johannes hatten Jesus gebeten, an Seiner Rechten und Linken in Seinem Reich zu sitzen. Sie hatten sich wirklich getraut, eine solche Bitte auszusprechen! Jesus hat ihnen aber geantwortet, indem er sie fragte, ob sie bereit seien, Seinen Kelch zu trinken. «Ihr werdet in der Tat meinen Kelch trinken», sagte Er. Dies war der beste Weg, auf ihre Frage zu antworten, es war aber auf jeden Fall nicht, was sie erwartet hatten. Man kann keinen Platz im Himmelreich Gottes erreichen, indem man mit einem Zauberstab wedelt, nein, man muss mit Christus eins werden in Seinem Tod und Seiner Auferstehung. Den Kelch mit Jesus zu teilen und selbst ein solcher Kelch zu werden, wie Maria, ermächtigt uns, die Erlösung viel weiter zu verbreiten, besonders aber bei jenen, die die Liebe Gottes noch nicht kennen, oder bei jenen, die sie ablehnen. Dann werden wir, als Jünger mit Jesus vereinigt und dem Beispiel Marias folgend,

erkennen, wie unser christliches Leben eine fortwährende Messe in dieser Welt, die in so großer Dunkelheit leidet, wird.

Die Gnade eines guten Todes erwirken

«O göttliches Herz Jesu, gewähre mir die Gnade, mein Leben allezeit nach Deinem Willen zu leben, sowohl in den schönsten, erfreulichsten und wichtigsten Stunden meines Leben, als auch in schwierigen Zeiten. Gewähre mir, jederzeit für die letzte Stunde bereit zu sein. Schenke mir den Mut, alles für Deine Liebe zu geben, auch mein Leben, wenn notwendig. O Jesus, durch Dein heiliges und schmerzhaftes Leiden, bitte gewähre mir, dass mich die Stunde meines Todes als Dein treuer Diener, sowie als wahrer Büsser nach einer guten Beichte und mit dem Sterbesakrament versehen, wach findet.

O Herr, verlasse mich nicht in meinem letzten Kampf auf Erden, wenn ich gegen Satan kämpfen muss, der dann zornig sein wird. Möge unsere heilige Mutter, die Mutter der Barmherzigkeit, der heilige Michael, sowie alle Engel mir beistehen und mich gegen alle Versuchungen in dem Augenblick beschützen, wenn ich von dieser Welt scheiden muss.

Mögen sie mich dann trösten und in meinen Qualen stärken. Schenke mir, Herr, in dieser Stunde, einen lebendigen Glauben, eine starke Hoffnung, eine glühende Liebe und viel Geduld. Gewähre mir, dass ich bei vollem Verstand bin, mich in Deine Hände ausliefern und mich, wie ein kleines Kind, Deinem heiligen Frieden übergeben möge. In Deiner unendlichen Güte und großen Barmherzigkeit, o Jesus, denke an mich! Amen.»

Medjugorje - Botschaft

2. März an Mirjana

«Liebe Kinder! Eure reine und aufrichtige Liebe zieht mein mütterliches Herz an. Euer Glaube und Vertrauen in den himmlischen Vater sind duftende Rosen, die ihr mir darbringt – die schönsten Rosensträuße, die aus euren Gebeten, Werken der Barmherzigkeit und Liebe zusammengesetzt sind. Apostel meiner Liebe, ihr, die ihr aufrichtig, mit reinem Herzen versucht, meinem Sohn zu folgen, ihr, die ihr Ihn aufrichtig liebt, helft, seid Vorbild für jene, die die Liebe meines Sohnes noch nicht kennengelernt haben – aber, meine Kinder, nicht nur mit Worten, sondern auch mit Werken und

reinen Gefühlen, durch die ihr den himmlischen Vater verherrlicht. Apostel meiner Liebe, es ist die Zeit des Wachens und ich ersuche euch um Liebe, dass ihr nicht richtet – niemanden, denn der himmlische Vater wird jeden richten. Ich ersuche euch, dass ihr liebt, dass ihr die Wahrheit überbringt, denn die Wahrheit ist alt, sie ist nicht neu, sie ist ewig, sie ist Wahrheit. Sie zeugt von der Ewigkeit Gottes. Bringt das Licht meines Sohnes und zerbrecht die Dunkelheit, die euch zunehmend ergreifen will. Fürchtet euch nicht. Durch die Gnade und die Liebe meines Sohnes bin ich mit euch. Ich danke euch.»

Ein Diener Mariens geht niemals verloren

PATER PAUL-H. SCHMIDT



Schwester Lucia, als Dorotheerin.

Heil oder Unheil, Rettung oder Untergang, beides liegt im Bereich des Möglichen. In Freiheit soll der Mensch zwischen beiden wählen. Die Gnade Gottes macht auch Unmögliches möglich.

«Wer kann dann noch gerettet werden?» fragen die bestürzten Jünger Jesu, als er ihnen von der bedingungslosen Nachfolge spricht. «Für den Menschen ist das (die Rettung) unmöglich. Aber bei Gott ist alles möglich» (Mt 19,25 f). Die Gnade, das Wohlwollen Gottes, seine Liebe und nicht menschliche Verdienste allein machen es möglich.

Die Apostel und Jünger waren von Jesus besonders auserwählte, begnadete Seelen. Ihnen galt sein Versprechen: «Ich gehe hin, euch eine Wohnung (im Himmel) zu bereiten. Wo ich bin, da soll auch mein Jünger sein» (Joh 14,3)

Mehr als alle andern Menschen war Maria auserwählt und begnadet. Als Mutter Jesu ist sie «die Gebenedeute unter allen Frauen», die schlechthin «Begnadete», die «Gnadenvolle» (Lk 1,28.30). Mutter aber wird sie unter dem Kreuz nach

dem Worte Jesu seinem Lieblingsjünger Johannes (Joh 19,27). Eingeschlossen in dieses Wort sind alle andern Jünger: Die Gnadenvolle wird Gnadenvermittlerin, mütterliche Lebensspenderin.

Maria am nächsten und ähnlichsten aber sind jene Christen, die Zugang zu ihrem Herzen gefunden haben, welche die «Herz-Mariä-Verehrung» üben. Das besagt auch die Botschaft von Fatima, wo die «schöne Dame» bei ihrer Erscheinung am 13. Juni 1917 dem Seherkind Lucia sagt: «Jesus will sich deiner bedienen, damit die Menschen mich kennen und lieben lernen. Er will die Verehrung meines Unbefleckten Herzens in der Welt begründen; wer so handelt, dem spreche ich das Heil; diese Seelen werden von Gott bevorzugt werden wie Blumen, die ich vor seinen Thron bringe.»

In den Erscheinungen, die sich über 6 Monate dahinziehen, erwähnt die «Rosenkranzkönigin» Maria ihr Unbeflecktes Herz, dem sich die Menschen weihen solle, jedes Mal. Ein geheimnisvoller Austausch soll stattfinden: Aus dem gnadenvollen Herzen der Mutter strömt dann das heilsbringende Element, die «Gnade» in das sündenbeladene Herz der Kinder, regt sie zur Reue und Umkehr an, reinigt sie und werden so Gott wieder angenehm.

Noch konkreter ist das ergänzende Versprechen, das die Muttergottes der Seherin Lucia später macht, als diese sich in Ponteverde (Nordspanien) anschickt, sich in die Kongregation der Dorotheerinnen einzuleben. Am 10. Dezember 1925 erhält die angehende Nonne ein weiteres Versprechen: Alle jene, die an fünf aufeinanderfolgenden ersten Monatsamstagen das Herz Mariä besonders verehren, indem sie beichten, die Sühnekommunion empfangen, und sich etwa ein Viertelstunde lang in die Geheimnisse des Rosenkranzes vertiefen, werden in ihrer Todesstunde den Beistand Mariens erfahren.

Die großen Heiligen, auch der Neuzeit, wussten, lange vor den Erscheinungen in Fatima, von dieser einzigartigen Gnade. Haben sie nicht immer wieder zum Beten des Rosenkranzes und des Ave Maria aufgerufen, wo es am Ende heißt: «Bitte für uns Sünder, jetzt und in der Stunde unseres Todes!»

Bekannt sind z.B. einige Begebenheiten aus dem Leben des hl. Pfarrers

von Ars, der sogar Selbstmörder gerettet sein lässt, weil sie zu Lebzeiten hin und wieder Maria verehrt haben. In der Biographie von Francis Trochu wie in dem zusätzlichen dreibändigen Werk *Les Intuitions du Curé d'Ars* (unter den aufgezählten 330 Tatsachenberichten) findet man folgende Geschichte:

Ein Jesuitenpater namens P. Guillaumet, Superior des Kollegs der Unbefleckten Empfängnis zu Saint-Dizier, hatte folgendes Erlebnis: In den Sommerferien begab sich dieser auf eine Reise nach Ars. Unterwegs traf er mit einer schwarz gekleideten Frau zusammen, die ihn bat, sich ihm anschließen zu dürfen. Gern willigte der Jesuit ein.

Gegen Mittag mit der Postkutsche in Ars angelangt, warteten viele Leute auf den Pfarrer, der nach der 11-Uhr Messe ins Pfarrhaus hinübergehen würde. Die beiden Neuankömmlinge reihten sich ein. Da erschien dann Pfarrer Vianney. Er ging direkt auf die ihm völlig unbekanntes schwarz gekleidete Dame zu, neigte sich ihr zu und sprach leise: «Er ist gerettet». Die Frau schreckte zusammen. Vianney wiederholte: «Ja, er ist gerettet.» Ungläubig starrte ihn die Frau an; der Pfarrer fuhr fort: «ICH SAGE Ihnen, dass er gerettet ist. Er ist im Fegefeuer, man muss für ihn beten... Zwischen dem Brückengeländer und dem Wasser hatte er noch Zeit, einen Akt der Reue zu erwecken. Die Allerseligste Jungfrau hat ihm diese Gnade erlangt. Erinnern Sie sich noch, was Sie im Monat Mariens in Ihrem Zimmer taten? Ihr religionsloser Gatte hat sich da nie widersetzt. Obwohl glaubenslos hat er sich sogar mit ihrem Gebet vereint. Das hat ihm ein letztes Erbarmen erlangt.»

Die Witwe erzählte dann am nächsten Tag dem P. Guillaumet ihre ganze Geschichte: Ihr Mann, ein ehemaliger Soldat, hatte Selbstmord begangen, indem er sich von einer Brücke in den Seine-Fluss stürzte. Die Frau war trostlos, glaubte ihren Mann für ewig verdammt. Und nun versicherte ihr der von oben erleuchtete heilige Pfarrer: «Er ist gerettet». Im allerletzten Augenblick hat ihm Maria die Gnade der Reue erlangt, weil er sie zu Lebzeiten, wenn auch nur unvollkommen und oberflächlich, angerufen hat.

Da liegt außerdem ein Bericht vor über eine reiche Frau aus Marseille, deren

Mann sich ebenfalls das Leben genommen hatte. In ihrer Trostlosigkeit machte sie eine Wallfahrt nach Ars. Ohne jedes Wort kam Pfarrer Vianney auf sie zu, kniete sich nieder und betet einige Zeit. Und dann fiel das Wort: «Meine Schwester, Ihr Gatte ist nicht verdammt, er ist ganz tief im Fegefeuer (profondément enfoncé dans le purgatoire). Was hat ihn vor der Hölle bewahrt? Das sind Ihre Gebete, die Sie seit langem für ihn verrichtet haben. Ihr Gatte kam wieder zu sich nach seiner tödlichen Verwundung. Er hat seine Sünden bereut, er hat sogar die gute Mutter von der Wache (Mère de la Garde: Marienheiligtum in Marseille) angerufen.»

Nicht nur Selbstmörder, nein, noch viel mehr lebenslang glaubenslos dahingelebte Leute, die sich aber irgendwann Maria geweiht oder sie angerufen hatten, bekehrten sich im letzten Augenblick. Dafür gab es im Leben des hl. Pfarrers viele Beispiele. Hier eines davon:

Da kam aus Nancy eine Frau nach Ars, die ihren Mann verloren hatte. Sie schreibt: «Im letzten Monat Mai, der seinem Tod voranging, errichtete ich wie alljährlich in meinem Zimmer einen kleinen Altar zu Ehren der Muttergottes und schmückte ihn von Zeit zu Zeit mit frischen Blumen. An jedem Sonntag ging mein Mann, um sich von seiner Arbeit zu erholen, aufs Land, und jedes Mal brachte er einen schönen Blumenstrauß mit, den ich vor das Bild der allerseeligsten Jungfrau stellte... «Brachte er die Blumen mit, um mir eine Freude zu

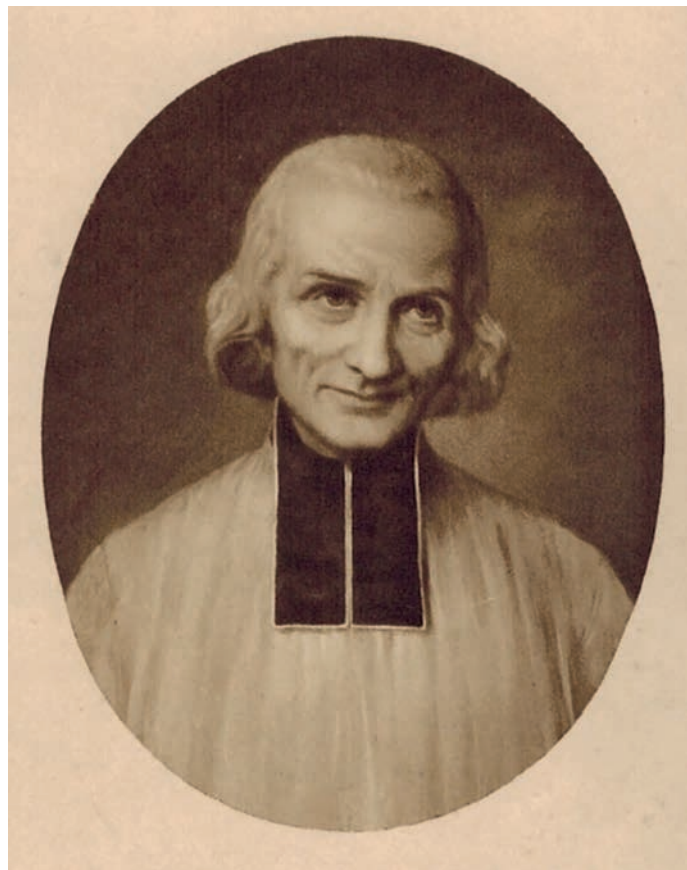
machen oder um die Muttergottes zu ehren?», fragte ich mich.

In den ersten Tagen des folgenden Monats Juni traf ihn plötzlich der Schlag. Er starb ohne Empfang der Sterbesakramente. Ich war untröstlich, meine Gesundheit litt gefährlich. Meine Angehörigen drängten mich, eine Reise in den Süden zu machen. Als ich in Lyon war, wollte ich den heiligen Pfarrer von Ars besuchen, der damals noch lebte. Ich schrieb ihm und bat, mich zu empfangen und für die Seele meines armen Mannes, der plötzlich und ohne Sakramentenempfang gestorben war, zu beten.

Kaum war ich in Ars eingetroffen und bei Pfarrer Vianney vorstellig geworden,

als er mich sogleich ansprach: «Madame, Sie sind traurig? Aber haben Sie denn die Blumen vergessen, die Blumen an allen Sonntagen des Maimonats?»

Es ist unmöglich, mein Erstaunen auszudrücken, als ich Vianney so reden hörte! Zu niemandem hatte ich je von diesen Blumen gesprochen, der hl. Priester konnte es nur durch göttliche Offenbarung wissen. Er fügte bei: «Gott übt Erbarmen mit jenen, welche seine Mutter verehren. Im Augenblick des Todes gab er Ihrem Mann die Gnade einer vollkommenen Reue; seine Seele ist im Fegefeuer. Durch gute Werke,



Heiliger Pfarrer von Ars.

die Sie für ihn aufopfern, und durch unsere Gebete können wir ihn daraus befreien.»

Sowohl auf Grund seiner vielfachen Erleuchtungen als auch aus persönlicher Erfahrung konnte deshalb der Pfarrer von Ars die Behauptung aufstellen: «Wenn wir der geringsten Übung der Andacht zur Heiligen Jungfrau treu gewesen sind, wird sie niemals zugeben, dass wir in der Sünde sterben. Sie trägt größte Sorge, auch das allergeringste Vertrauen zu ihr bei uns zu stärken. Wie viele Sünder haben sich bekehrt, weil sie es nie unterlassen haben, jeden Tag ein *Ave Maria* zu beten. Wie viele andere haben ihr Heil erlangt wegen der Treue, mit der sie ihr Skapulier

getragen haben» (Vgl: Sermones II, 76 und 90).

Im Nachbarland Italien lebte damals der aus ärmsten Verhältnissen stammende Johannes Don Bosco. Im Alter von etwa 9 Jahren hatte er seine allererste Vision (von ihm selber als «Traum» bezeichnet). Jesus erschien ihm und offenbarte ihm seine zukünftige Sendung als «Jugendapostel». Der kleine Bosco fühlte sich überfordert. Aber Jesus fuhr fort: «Ich will dir eine Lehrerin geben, die dich einführen wird in jenes Wissen, ohne das man immer ein Tor bleibt. In diesem Augenblick erblickte das Seherkind neben Jesus seine himmlische Mutter, «in ihrem vollsten Glanze».

Unter dem Schutz der «Helferin der Christen» (*Auxilium Christianorum*) gelang dann das große Unterfangen, zur Bewunderung der ganzen Christenheit.

Erwähnenswert ist die Vision vom 6. Dezember 1876, als dem hl. Don Bosco, der ehemalige, früh verstorbene Schüler Dominikus Savio erschien. Lange sprachen sie miteinander, zuletzt noch Don Boscos Frage: «Mein lieber Savio, sag mir, was tröstete dich bei deinem Sterben am meisten?» Don Bosco durfte raten, fand aber nicht die Lösung. Die richtige Antwort gab dann Savio selber: «Das, was mir beim Sterben am meisten nützte, war der Beistand der mächtigen und liebenswerten Mutter des Erlösers! Sag das allen deinen Söhnen! Solange sie leben, sollen sie nicht vergessen, zu ihr zu beten!»

In deutschen Landen verkündete ein P. Joseph Kentenich im vorigen Jahrhundert ähnliches. Er ist der Gründer der «Schönstattbewegung» und ihrer verschiedenen Gliederungen. Es ging ihm, wie allen Heiligen, vorrangig um das Reich Gottes und das Heil der Seelen, und zwar unter der betonten Führung Mariens. In jeder «Schönstattkapelle» – (es gibt sie heute in allen Erdteilen) – grüßt den Eintretenden die Muttergottes mit dem Jesuskind auf dem Arm. «Ein Diener Mariens geht niemals verloren» (*Servus Mariae nunquam peribit*) steht dort in deutlicher Schrift über dem Bild. – Ja, mit Maria ist man auf dem rechten Weg und wird mit Sicherheit das Ziel erreichen.

Die Passion Mariens

Ein großer Teil des ranghohen Klerus, der von Priestern und Laien unterstützt wurde, hat diese Bitte der kirchlichen Obrigkeit vergebens vorgelegt, wie die Muttergottes bereits vorhergesagt hatte: «Dieses Dogma wird sehr umstritten sein, aber es wird promulgiert werden».³

Die Anerkennung Mariens als Miterlöserin⁴ wird unser «marianisches Credo» vervollständigen. Zu unserem Erstaunen wird dieses fünfte und letzte Dogma auf der Erde ein Widerhall der Krönung Mariens im Himmel sein! Seine Auswirkung auf unsere so gefährdete Welt wird beispiellos sein und dem Reich Satans ein Ende setzen, der, gemäß der Prophezeiung, unter der Ferse der Frau zermalmt werden wird. Dann verwirklicht sich der «Triumph des Unbefleckten Herzens Mariens», der seit den Erscheinungen von Fatima⁵ angekündigt wurde und der die Menschheit neu aufblühen lässt. Das wird der Anfang des vom Herrn durch viele seiner Boten verheißenen «neuen Zeitalters des Friedens und der Freude» sein.

«Dieses Dogma wird wie der Schlussstein des marianischen Mysteriums sein.»

«Wenn dieses Dogma, das letzte Dogma der marianischen Geschichte, promulgiert sein wird, dann wird die Frau aller Völker der Welt den Frieden schenken, den wahren Frieden.»⁶

Wenn schon menschliche Mütter unter den Qualen ihrer Kinder leiden, wie könnte man da auch nur einen Augenblick zweifeln, dass Maria, die ganz Liebe und ganz eins mit ihrem göttlichen Sohn ist – ihre Herzen sind für die Ewigkeit miteinander verschmolzen! – nicht alle seine Schmerzen, angefangen bei seiner Geburt bis hin zu seiner furchtbaren Passion, geteilt hat?

Seit der Verkündigung kennt Maria das Los, das dem Messias, dem «Schmerzensmann», dem «leidenden Gottesknecht» vorbehalten ist, der von Jesaja beschrieben wird und der in ihr Fleisch annimmt, um «wegen unserer Verbrechen durchbohrt und wegen unserer Verfehlungen zermalmt zu werden», denn «zu unserem Heil lag die Strafe auf ihm» (vgl. Jes 53,5).

Vergessen wir nicht, dass Maria, da sie frei von der Erbsünde ist, unversehrte

Intelligenz, Weisheit und Sensibilität besitzt, die jene von Adam und Eva vor dem Sündenfall weit übersteigt, da Gott sie auf außergewöhnliche Weise begabte: Alle Qualitäten erreichen bei ihr ihren Höhepunkt. Der Heilige Geist, ihr Bräutigam, gibt ihr das himmlische Wissen und das vollendete Unterscheidungsvermögen ein, das der Himmelskönigin gebührt, so dass es absurd wäre, wenn man sich Maria naiv oder nicht vollständig erleuchtet vorstellen würde! Sie hat «die größten Schätze der Gnade und der Tugend empfangen, die niemals ausgeteilt wurden und die in der ganzen Ewigkeit keinem anderen

Seit beinahe siebzig Jahren lebt unsere heilige katholische Kirche in der Erwartung der Verkündigung des letzten Mariendogmas¹. 1951 hat sich die Jungfrau Maria einer Amsterdamerin² namens Ida Peerdeman gezeigt, die seit ihrer Kindheit Erscheinungen hatte. Maria forderte, dass sie von der Kirche offiziell als «Maria, Miterlöserin, Mittlerin und Fürsprecherin» der Menschheit anerkannt wird.

Geschöpf zuteilwerden... und zwar in einem so herausragenden Ausmaß, dass alle Heiligen zusammen niemals ihren Grad erreichen können, noch auch eine menschliche Zunge angemessen darüber sprechen kann. ... Möge sich die menschliche Schwäche diesem Wunder mit frommer Demut nähern...»⁷

Die Liebe Mariens ist so erhaben, dass sie nur noch von Gottes Liebe übertroffen wird! Ihr Unbeflecktes Herz wurde schon bei der göttlichen Empfängnis von einem feurigen Schwert durchbohrt, als sie dessen Martyrium erahnte. Da die Allreine die volle Einsicht in den unaussprechlichen Adel der Werke Gottes besaß, litt sie von ihrer Geburt an unter der Entstellung der Schöpfung, die von der Sünde verursacht worden war. Mehr als jede andere sieht, kennt und ermisst sie deren Ausmaß in den Seelen, die so sehr von Gott geliebt werden. Angesichts des Glanzes der Dreifaltigkeit, die von der makellosen Jungfrau unablässig geschaut wird, sticht jedes Zugeständnis an das Böse in der ganzen Realität seiner spirituellen Abscheulichkeit hervor.

Maria teilt auch Gottes Schmerz angesichts der Verhärtung der Menschen,

angesichts ihrer Ablehnung des Guten, angesichts ihrer Gleichgültigkeit gegenüber der Wahrheit! Unergründlich ist ihre Trostlosigkeit in Hinblick auf die vielen Seelen, für die das kostbare Blut ihres Sohnes im Laufe der Jahrhunderte vergeblich vergossen wurde:

«Maria, die den Zustand der korrumpierten Welt kennt, der durch die zahllosen Sünden ein Hindernis für den liebenden Willen des Allerhöchsten bildet, wenn es um das ewige Heil aller geht, empfindet eine neue Form von Martyrium, das durch den Schmerz verursacht wird, den sie aufgrund der ewigen Verdammnis der Menschen hatte.

... Diese Bitterkeit durchzog ihr ganzes sterbliches Leben.»⁸

Das irdische Leben Jesu beginnt mit Widrigkeiten und endet mit Folter: Das Elend der Krippe, Exil, Massaker der unschuldigen Kinder, der Schmerz der Trennung zu Beginn seines öffentlichen Lebens, Gegnerschaft und Verfolgungen, Verrat und ungerechtes Urteil durch sein eigenes Volk, ehrloser Tod. Maria möchte alles mit ihm erleiden, auf natürliche und auf übernatürliche Weise, so dass ihr keine einzige seiner Nöte erspart bleibt. Sie leidet mit im eigentlichen Sinne des Wortes: In der Distanz, aber auch an seiner Seite durchleidet sie ohne Abschwächung was er durchleidet. «Kein menschlicher Schmerz wird ihr jemals gleichkommen.»⁹

Jesus: «In ihrer Demut und Achtung für ihren aus Liebe Gekreuzigten, bat sie unseren himmlischen Vater, ihr all mein Leiden zu geben, das sie auf unsichtbare Weise in ihrem Herzen, in ihrem Geist und in ihrer Seele teilt... Die Mater Dolorosa hat alles mit mir geteilt.»¹⁰

Die ganz Demütige wollte, dass ihr Martyrium vor der Welt verborgen bleibt. Daher hat sie nichts von den körperlichen Zeichen der Qualen erscheinen lassen, die sie auf mystische Weise durchlebte. Der hl. Brigitta zufolge ist Maria die erste Stigmatisierte und die Einzige, die alle Schläge, die Christus zuteilwurden, ebenfalls erhalten hat.¹¹

Jesus erklärt Domenico¹², dass seine heilige Mutter, nachdem sie «in den göttlichen Plan eingeführt worden war», «bei allen Manifestationen hinsichtlich

der Erlösung präsent war», insbesondere bei der Passion. Johannes Paul II. betont: «Maria ... hat auf herausragende Weise an den Leiden ihres göttlichen Sohnes teilgenommen, um auf diese Weise Miterlöserin der ganzen Menschheit zu sein».¹³

Die aktive Mitarbeit der Muttergottes an unserer Erlösung bleibt teilweise verhüllt, weil «die Geheimnisse Mariens zu rein und zu göttlich sind als dass der menschliche Geist sie erfassen kann».¹⁴ Gleichwohl hat Gott unsere Zeit der großen Apostasie erwählt, um eines dieser großen Mysterien bekannt zu machen, um die tauben, gefühllosen Herzen zu berühren. Manche, darunter auch P. Curty, hatten eine Intuition: «*Maria hat in ihrem Leib, in ihrem Herzen und in ihrer Seele all das real erlitten, was ihr Kind selber erlitten hat, von seiner Agonie bis hin zu seinem letzten Atemzug. So hat sie den Gipfel der mystischen Vereinigung durch eine gleichermaßen leibliche und spirituelle Kommunion mit dem Gekreuzigten vollständig erreicht. ... So hat sie das Mysterium seines Todes und seiner Auferstehung mystisch und durch eigene Erfahrung durchlebt.*»¹⁵

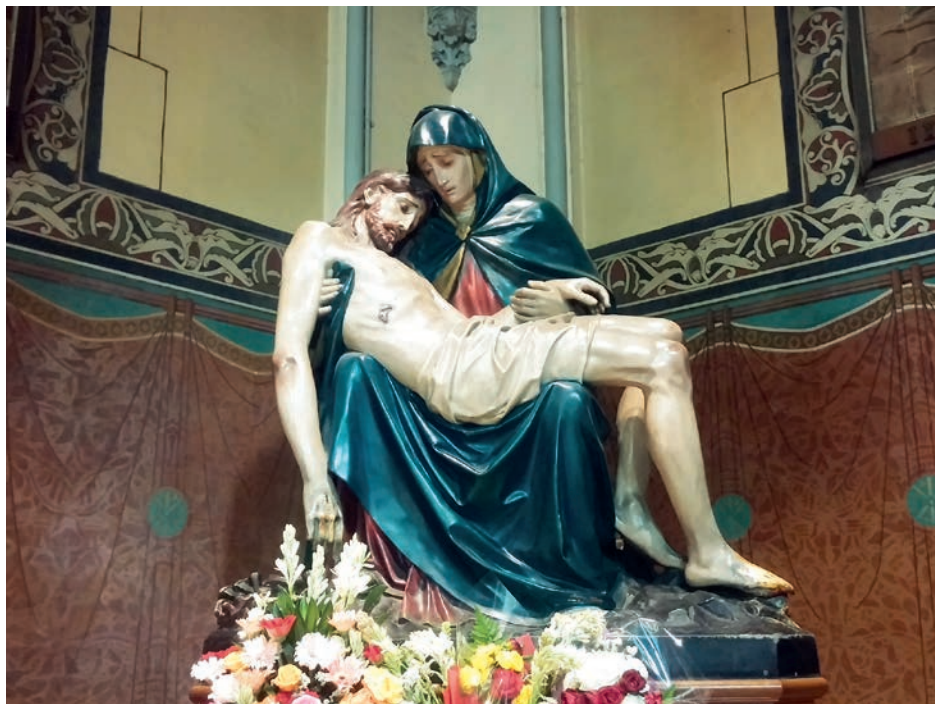
Andere haben Botschaften vom Himmel¹⁶ empfangen, in denen offenbart wurde, dass die Muttergottes nicht nur die furchtbaren Qualen ihres Sohnes empfunden hat, sondern dass sie aus Liebe und aus Schmerz bei der Kreuzabnahme starb!

Maria: «Nur Gott kann mein Liebesleid erlauben, da er seinen Sohn und seine Tochter für die Erlösung der Welt hingab. Nachdem ich den göttlichen, leblosen Leib meines Kindes in meinen Armen hielt, habe ich mich über sein anbetungswürdiges Antlitz geneigt und ihm meinen mütterlichen Kuss auf seine heiligen Lippen gegeben. In diesem Augenblick hörte mein Herz zu schlagen auf und ich kostete von dem Tod meines Sohnes, meines Gottes, meines geliebten Kindes, das wegen der Sünde gestorben war. Gott hat mich für einen kurzen Moment die Bitterkeit seines heiligen Todes verkosten lassen bis zu dem Augenblick als ich mich seinem heiligsten Mund näherte und den göttlichen Atem (oder Seufzer) seiner unsterblichen Seele empfing, die mir wieder das Leben schenkte.»¹⁷

Jesus: «Aus meinem Leib, dem toten Fleisch, das vom Kreuz herabgenommen war, gab Gottes Geist Maria den Kuss des Lebens.»¹⁸

Und der Herr erläutert:

«Ohne ein übernatürliches Eingreifen Christi, der ihrem in Agonie verharren-



Pietà, Kathedrale Maria von der Verkündigung, Jakarta, Indonesien. Foto: © Rantemariam

den Leib den machtvollen Atem eingab, der sie wieder aufbrachte, wäre Maria vor Schmerz gestorben. Sie sollte leben, da sie zu Füßen des Kreuzes die erhabene Sendung empfangen hatte, Mutter der Menschheit und der Kirche zu sein, deren erste Schritte sie lenken sollte.»¹⁹ Gibt es eine intensivere Fusion von Leib und Seele als die der Unbefleckten Jungfrau mit dem Wort Gottes? Maria hat ihrem göttlichen Sohn so sehr geähnelt, dass sie ihm in den Tod folgte: Die neue Eva wird so die Erste, die von den Toten auferweckt wird, die das Pascha antizipiert – über jenem Ort, an dem das Grab von Adam und Eva ist.²⁰ Durch sie empfängt die gesamte Menschheit den heiligen Kuss, der das Leben spendet. Aber dafür müssen wir ihr auf Golgota folgen und uns selber mit Leib und Seele unserem Erlöser hingeben!

Wenn wir diese neue, von Wahrheit überwältigende Pietà betrachten, dann wollen wir den Herrn inständig bitten, die Anerkennung der herausragenden Rolle der Muttergottes, die uns zum Heil angeboten wird, zu beschleunigen: Die mit der Sonne der Auferstehung bekleidete Frau, Mittlerin und Fürsprecherin der Sünder, ist wirklich unsere Miterlöserin!

Maria: «Am Fuße des Kreuzes... wurde mein Herz so tief und so furchtbar durch das Schwert des Todes meines Sohnes ... meines Gottes ... meines Lebens... durchbohrt. Mein Herz hörte auf zu schlagen... Ein Wunder der Gnade! Der Vater hat mir den Lebenso-

dem wiedergeschenkt! Mein Sohn hat mir die Kraft geschenkt! Mein göttlicher Bräutigam, der Heilige Geist, hat mich unterstützt... Ich bin die Königin der Märtyrer...»²¹

Marie Vérenne

ANMERKUNGEN:

1. Die 4 von der Kirche verkündeten Dogmen sind: die göttliche Mutterschaft, die dauerhafte Jungfräulichkeit Mariens, die Unbefleckte Empfängnis und die Aufnahme Mariens in den Himmel.
2. Erscheinungen von Maria in Amsterdam unter der Anrufung «Unsere Liebe Frau aller Völker» in den Jahren 1945 bis 1959.
3. Botschaften an Ida, 31.05.1951.
4. Dieser Titel war unter anderem Pius XII., dem hl. Johannes Paul II., dem hl. P. Pio, der hl. Mutter Teresa lieb und teuer.
5. Erscheinung vom 13.07.1917.
6. Botschaft an Ida, bzw. vom 04.04.54 und vom 31.5.54.
7. Maria d'Agreda: *La Cité Mystique*, Livre 1, Botschaft des Herrn.
8. *Ibid.*
9. Maria Valtorta, *Die Hefte*, 02.07.1943.
10. JNSR: Botschaft Jesu, 11.11.2002
11. Vgl. die 15 Gebete, die der hl. Brigitta von Schweden im Jahr 1350 von Gott diktiert wurden.
12. Domenico: *Je suis votre Dieu, écoutez-Moi*; Band 2, Botschaften vom Mai 1955, Parvis, 2003.
13. Generalaudienz vom 08.09.1982.
14. Vgl. Anmerkung 9.
15. P. Christian Curty, ofm, († 2013): *Marie, la Vierge Immaculée*. Résiac, 1978.
16. Unter anderem Sulema und JNSR (*Le Secret de Marie: Témoins de la Croix*, usw.)
17. JNSR: *Le Règne de Dieu est parmi vous*. Résiac.
18. *Ibid.*
19. JNSR: *Le Secret de Marie*, Résiac.
20. Der Tradition gemäß sind Adam und Eva unter dem Kreuz auf Golgota beerdigt.
21. Sulema: *Die Erleuchtung der Gewissen*, Bd. 1, Parvis 2012.

Lieben war für mich eine unerlässliche Bedingung, um leben zu können

Kurzbiografie von Maria Valtorta, die auf dem Weg zur Anerkennung ihres heroischen Tugendgrades ist.

Die Spiritualität von Maria Valtorta (1897-1961) hat nicht von einer klassischen Ausbildung profitiert. Maria Valtorta war die einzige Tochter einer Mutter, die sich einem praktizierten Glauben widersetzte und eines Vater, der unterwürfig und fragil war. Maria pflegte die natürliche Berufung, Ehefrau und Mutter zu werden. Diese Berufung wurde jedoch durch die unerbittliche Festigkeit des mütterlichen Despotismus an der Wurzel gebrochen. Trotzdem gelang es niemanden, ihren Daseinsgrund in ihr zu ersticken, den sie wie folgt ausdrückte: «Lieben war für mich eine unerlässliche Bedingung, um leben zu können.»

Sie war noch ein Kind, als sie ein Bild von Christus am Kreuz betrachtete und intuitiv spürte, dass der Schmerz unlösbar mit der Liebe vereint war. In ihrem Herzen blieb «das große Anliegen, Ihn zu trösten indem sie Ihm ähnlich würde und bereit war, den Schmerz mit Liebe anzunehmen.» Sie war 12 Jahre alt als ihre Mutter beschloss, sie auf das Lyzeum Bianconi nach Monza zu geben, das von den Schwestern der Nächstenliebe des Marienkindes geleitet wurde. Dort erhielt sie eine gute religiöse Erziehung und eine solide Allgemeinbildung. Die tägliche Lektüre – sie fand im Refektorium statt – von *Geschichte einer Seele* der hl. Theresia vom Kinde Jesu (die damals noch nicht heiliggesprochen war), war für sie eine Einladung, vertrauensvoll ihren Weg in dieselbe Richtung von «hochherziger Hingabe und Liebe» zu lenken.

Als sie 16 Jahre alt war, öffnete die Predigt, die ein Bischof während der letzten Exerzitien zum Schulabschluss hielt, ihre Seele und drängte sie zu einem Leben der Liebe und der Buße.

Als Maria wieder bei ihrer Familie war, wurden ihre Kontakte mit Gott weniger häufig bis zu jenem Tag, als eine neue Lektüre – die des Romans *Il Santo* von Antonio Fogazzaro – sie mit voller Wucht in «ein Meer der göttlichen Barmherzigkeit» warf «und sie ermutigte, Vertrauen auf die übernatürlichen Werte von Sühne und Buße zu haben.»

1913 ging ihr Vater aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand und die Familie ließ sich in Florenz nieder, wo sie elfeinhalb Jahre blieb. Maria genoss diese Stadt, die ihre kulturelle Aufgeschlossenheit nährte und es ihr ermöglichte, ihre Nächstenliebe konkret zu verwirklichen indem sie während des Ersten Weltkriegs eine «Samariter-Krankenschwester» im Militärkrankenhaus wurde. In Florenz erlebte sie aber auch Leid wegen ihrer Mutter, die zweimal ihren Traum von einer legitimen Liebe zerbrach. Zudem hatte ihr ein Anarchist in seinem unbesonnenen Tun einen schweren Schlag auf die Nieren versetzt, durch den sie krank wurde.

Im Alter von 25 Jahren fand sie durch die göttliche Vorsehung ein Büchlein mit dem Titel *Vangelo di S. Luca* (Evangelium des hl. Lukas).

Zum ersten Mal las sie das Evangelium, das sie bis dahin nur aus den Sonntagspredigten kannte. Je mehr sie darin las, desto mehr spürte sie, dass in ihr «ein neues Herz» geboren wurde.

1924 erwarben Marias Eltern ein Haus in Viareggio, wo sich die Familie niederließ. Für Maria begann ein Leben der Askese, die auf einer unerschütterlichen Entschiedenheit gegründet war und in heroischer Selbsthingabe aus Liebe zu Gott und zur Menschheit gipfelte. Mit beinahe 30 Jahren weihte sie sich vollständig dem Herrn. Zugleich widmete sie sich der Pfarrei als Kulturdelegierte für die Jugendlichen der Katholischen Aktion und hielt Vorträge, die dann sogar von nicht praktizierenden Menschen besucht wurden.

Es wurde ihr jedoch immer schwieriger, sich zu bewegen. Am 4. Januar 1933 verließ sie ihr Zuhause zum letzten Mal mit äußerster Erschöpfung und ab dem 1. April 1934 wurde sie dauerhaft bettlägerig.

In ihrer Autobiographie, die sie auf Verlangen ihres Seelenführers geschrieben hatte, berichtet sie: «Sich der [göttlichen] Liebe hinzuschicken bedeutet also, sich dem Leid hinzuschicken. Aber ist es ein Leiden, mit Christus und für Christus zu leiden? Nein, das ist eine Freude, eine sehr tiefe, unauslöschliche Freude.»



Maria Valtorta, 21 Jahre, als Samariter-Krankenschwester.

Nie vernachlässigte sie ihre briefliche Korrespondenz, die insbesondere mit einer Klausurschwester, einer Karmelitin, die sie als ihre geistliche Mutter betrachtete, sehr ausgedehnt war. Sie betete, sie litt, aber sie bemühte sich, es nicht zu zeigen. Ihre Gebete waren vornehmlich still und bei ihren Ekstasen, die in ihren persönlichen Aufzeichnungen erwähnt werden, gab es keine Zeugen. Ihre augenscheinlich gute Gesundheit machte es ihr möglich, ihre beständigen und harten Leiden zu verbergen; sie nahm diese Leiden mit großer geistlicher Freude an und sehnte sich glühend danach, am Werk der Erlösung teilzunehmen.

Sie bat um die Gnade – und erhielt sie auch – an ihrem Leib nicht die offenkundigen Zeichen ihrer Teilnahme an der Passion Christi zu tragen.

Maria Valtorta starb 1961 in Viareggio. 1973 wurden ihre sterblichen Überreste in die Basilika Santa Annunziata nach Florenz überführt.

Pressemitteilung

Emilio Pisani, Präsident der Fondazione Maria Valtorta Cev onlus, erteilte mir, Carlo Fusco, Anwalt der Rota¹ und Postulator für Heiligsprechungen, das Mandat, bei den zuständigen kirchlichen Behörden vorstellig zu werden, um Zeugnisse über das Leben von Maria Valtorta zu

sammeln und bei dieser Gelegenheit die Beweise für ihre heroische Ausübung der christlichen Tugenden zu sammeln.

Da Maria Valtorta in der Erzdiözese Lucca gestorben war, wurde der Ortsbischof um seine Meinung gebeten, ob es möglich sei, dass sich die Diözese Rom darum kümmert. Der Ordinarius von Lucca war damit einverstanden. Ein Priester des Vikariates von Rom hat daher begonnen, diese Zeugnisse zu sammeln.

Die künftigen Mitteilungen zu diesem Thema werden auf der Internetseite der Fondazione Maria Valtorta Cev onlus veröffentlicht werden: www.mariavaltorta.com

ANMERKUNGEN:

1. Die Römische Rota ist einer der drei Gerichtshöfe der römisch katholischen Kirche.

INFORMATION - WALLFAHRTEN - VORTRÄGE

Achtung: Konferenzen, Treffen oder Wallfahrten können auf Grund von Coronavirus abgesagt werden

Einkehrnachmittag in Rorschach (SG/Schweiz)

2. Mai, Kirche St. Kolomban, 9400 Rorschach, mit P. Paul Maria Sigl. 13 Uhr: Eucharistische Anbetung mit Meditation und Gesang; Beichtgelegenheit von 13-15.30 Uhr; 14 Uhr: Vortrag von P. Paul Maria Sigl; 16 Uhr: Hl. Messe mit Predigt. Martin Uhland, +41 (0)71 841 20 12. m.uhland@bluewin.ch

Exerzitien, Wochenend-Seminare, Einkehrtage mit Fr. Founder General Joseph Thannikot (Indien)
Thema: «Leben im Heiligen Geist»

22.-24. Mai, Wochenend-Seminar in Haus Maria Trost, 88631 Beuron, Info/Anmeldung Sekretariat, Tel. 07466/483
3.-5. Juli, Wochenend-Seminar Haus Maria und Marta, Wörth/M., Info/Anmeldung: Martina.Spitznagel@gmx.de
7.-10. September, Exerzitien, Haus Maria Rast, Schönstattzentrum, 53881 Euskirchen, Info/Anmeldung Roland Posse, Tel. (0049) 02251/89217-01633152999

6.-8. November, Wochenend-Seminar Kloster Maria Hilf, St. Gallenkirch/Montafon, Frau Elisabeth Rommel, Tel. (0049) 07961/566397

Deutschschweizer Weltjugendtag Brig (CH)

1.-3. Mai, «Jüngling, ich sage dir, steh auf.» Anmeldung unter www.weltjugendtag.ch

Exerzitien mit P. Jose Vettiyankal V.C.

10.-13. Sept., mit Gebet f. Kranke, Schönstatt b. Koblenz. Info und Anmeldung: 06544 242, Fax 245, H. u. J. Heich, Am Hauptplatz 1, 55624 Oberkorn.

Haus des Gebetes Medjugorje

Das Haus des Gebetes lädt ein zu stillem Gebet, Lobpreis, Barmherzigkeitsstunde und Vorträgen über Maria und die Auflegung des Skapuliers. Täglich ab 10 Uhr. Infos unter 00387 63 818 533, www.regina-pacis-medjugorje.org

Fragollo Reisen 2020

Medjugorje Pilgerreisen: 20.-24. Mai (Christi Himmelfahrt) // 27. Mai-1. Juni (Pfingsten) // 1.-5. Juni (Pfarre Kapfenberg) // 10.-14. Juni (Fronleichnam) // 23.-28. Juni (Jahrestag) // 13.-17. Juli (Ferienbeginn) // 11.-16. August (Maria Himmelfahrt) // 24.-28. August (Pfarre Furth

Jesus an Vassula - Botschaft vom 13. März 2020

Wendet euch Mir zu

Rufe die Leute herbei und sage ihnen: ohne «Reue empfinden» und Aufrichtigkeit in euren Gebeten wird dieses Übel länger dauern, als ihr denkt; wendet euch Mir zu, eurem Gott und bereut; ein aufrichtiges und weltweites Gebet wird Mich, deinen Gott, erreichen; Fasten wird Dämonen vertreiben; jedes Opfer ist für Mich akzeptabel; vertreibt euren lethargischen Geist und schwört euren bösen Wegen ab, und schließt Frieden mit Mir, eurem Gott; lasst Mich hören: «Herr, hab Erbarmen mit mir Sünder!» und Ich werde Mitgefühl zeigen; und Ich werde über euch allen Segnungen regnen lassen; komm, fürchte dich nicht; Ich höre... ic

Kommentar

von Vassula dazu:

Gott wird zuhören, wenn wir bereuen und unser Leben ändern, und uns von unser Lauheit Gott gegenüber abwenden, und Er wird gnädig sein, und uns Frieden schenken; wir werden für die Welt beten; Ihn bitten, Sein Angesicht zu enthüllen und über uns zu leuchten; dringend bitten, fleht, dass Er unser Bittgebet gnädig erhören möge ... wir sollten auch darum beten, dass Seine Botschaft von WLIG (Wahre Leben in Gott) sich rasch verbreitet, und demütig angenommen wird, wie sie von euch angenommen wurde;



& Rabenstein) // 4.-8. September (Maria Geburt) // 3.-7. Oktober (Rosenkranzfest) // 22.-26. Oktober (Nationalfeiertag) // 21.-25. November (Sterbetag von Pater Slavko) // 30. Dez.-3. Jänner (Jahreswechsel/Neujahrsvigil)
Fragollo-reisen GmbH & Co KG, 8311 Markt Hartmannsdorf, Oed 60, Tel: +43 (0) 3114 5150, Fax: +43 (0)3114 5150-41, office@fragollo-reisen.at, www.fragollo-reisen.at

Exerzitien-Wallfahrt nach Polen mit Frank Möller und Pfr. Kügler

13.-19 Juli zum barmherzigen Jesus, Hl. Sr. Faustyna, Hl. Maximilian Kolbe, Eucharistisches Wunder, Schwarze Madonna, Hl. Papst Johannes Paul II, Hl. Bonifatius etcr. Info und Anmeldung: Veronika Wilzek, Tel.: 0049 (0)2043.51844

Flugreise Köln/Bonn-Sarajewo Medjugorje

21.-28.05. und 22.-29.09. mit Priesterbegleitung Pilgerleitung Ruth Maria und Hans-Jürgen Ratajczyk, 47495 Rheinberg, Spellener Strasse 6, Tel. 028023000, Mobil +4915253877777, hratajczyk@t-online.de.

Nach Montichiari zur «Rosa Mystica» und nach San Damiano zur «Madonna der Rosen»

1.-4. Mai, 3.-6. Juli, 2.-5. Okt., 4.-7. Dez., mit Bus, geistliche Betreuung übernehmen Pater Clemens u.a. Rückfahrt mit Zwischenübernachtung in St. Ulrich a.P. bei Pfr. Santan Fernandes. Zustiegemöglichkeiten: Schmollenberg-Bödefeld, Leopoldshöhe, Dortmund ADAC, Dortmund Hbf., Rastplatz Ohligser Heide, Kloster Maria Engelport, Autohof Nahetal (50), Rastplatz Bruchsal, Rastplatz Pratten und gem. Absprache. Die Fortsetzung des Evangelisierungswerkes im Sinne von Horst Peter Maria Mehring wird unter dem Namen «Rosa Mystica – Mater Ecclesiae» mit Gregor Jakobs als Verantwortlichen fortgesetzt! Infos und Anmeldung: Gregor Jakobs, Tel./Fax: 05261 / 3949, Karin Stangenberg, Tel. 0231 / 231466.

Pilgerreise nach Italien

3. Juni, Flug von Dü. Weeze nach Pescara
12. Rückflug von Ancona nach Dü. Weeze
Loreto – Haus der Hl. Familie, Josef von Coppertino, Kreuz von Numana; Das Hl. Antlitz von Manoppello, Blutwunder von Lanciano; San Giovanni Rotondo Kloster des Hl. Pater Pio, Corato L. Picaretta-göttl. Wille Monte St. Angelo, die Basilika des Erzengels Michael; Kreuzweg im gesegneten Garten, Kreuzweg in Himmelsgrün in Manduria, Hl. Messe in San Pietro in Bevagna, der Ort wo der hl. Petrus u. Markus an Land gingen und die ersten Christen getauft haben. Fahrten in Italien im 8- Sitzler Bus, Anreise zum Flughafen: Mitfahrgelegenheit ab Frankfurt und Köln.

Info: Margret Schildwächter hpjp1810@googlemail.com, Tel.:02293 – 81 54 28

Glasreisen 2020

11.-19. Mai, Pilgerreise nach Süditalien, Assisi, Pompei, Amalfi, Manoppello, Padua // 29. Mai-2. Juni, Pilgerreise nach Düsseldorf und Amsterdam, Weltgebetstag «Frau aller Völker» // Anmeldung und Infos: Reisebüro Glas, A-4725 St. Aegidi 35 / Schärding, +43 7717 7171-0, Fax DW -20, office@glasreisen.at, www.glasreisen.at

Pilgerreise 2020 aus der Schweiz

Medjugorje: 13.-20. Mai (Genf), 13.-20. Mai (Basel), 30. Juli-6. August (ZH, Jugendfestival, Flug/Bus), 3.-10. Sept. (ZH, Exerzitien), 4.-11. Sept. (Genf, Exerzitien), 5.-12. Okt. (ZH, Flug)

26. Sept.-1. Okt.: Fatima, 14. -23. Okt.: Libanon. Adelbert Imboden, 079 750 11 11, www.wallfahrten.ch.

Pilgerreise 2020

Schio, 1.-5.7. Schio, Padua u. Montichiari / 10.-13.9. Schio (dtsh.M.-weihe) / 7.-9.12. Schio (M.-empfangnis)!

S.G. Rotondo (P. Pio) vom 3.-9.6. Schio, Loreto, Manoppello, Lanciano, S.G. Rotondo (P. Pio), S. Damiano (Mama Rosa)!

Italien 27.9.-9.10. zum Fr. Cosimo (M.-Dello Scoglio), Schio, Loreto, Manoppello, Lanciano, S.G. Rotondo (P. Pio), M. San Angelo, Corato (L. Picaretta), Bari (Hl. Nikolaus), Manduria, Paravati (Natuza Evola), M.d. Caulonia (Fr. Cosimo), Pompei (R.-basilika), Mugnano d. Cardinale (Hl. Philomena), Monte Casino (Hl. Benedikt), Cascia (Hl. Rita), Assisi (Hl. Franz), S. Damiano (Mama Rosa)!

Bei Interesse schicke ich Ihnen die detail. Info.zu! Anmeldung an obiger Adresse! Die Fahrten werden von mir persönl. im (klimatis. 9 Sitzler Bus) durchgeführt! Übernachtungen, meistens in Klöstern u. guten Hotels im DZ (EZ nur sow. vorh. gegen Aufpreis!) Bemühe mich auch um eine Priesterbegleitung! Fahrpreis auf Anfrage!

Franz Neumann, Matthias-Bauer-Str.61, D-86633 Neuburg/Donau, Tel. 08431/643738, Mobil: 01713569165, P-ReisenNeumann@t-online.de

Pilgerreise 2020

Marpingen - Sievernich: 1./2. Mai — Wemding - Maria Vesperbild - Pfarrer Hieber: 15./16. August — Schio - Montichiari - San Damiano - Assisi: 31. August/7. Sept. — Medjugorje: 27. Sept./4. Okt. — Wigratzbad: 20./21. Juni - 17./18. Okt. — Heroldsbach: 29. Juni - 24. August - 26. Okt. — Frau aller Völker (Düsseldorf): 30. Mai — Marienfried: 19. Juli — Günther Schneider, 97702 Münnerstadt, Tel. 09766 345, [marianische.pilgergemeinschaft@web.de](http://www.marianische.pilgergemeinschaft@web.de)